

ernehmer ab
berzeitigen
ete Gehilfen
0068 M. pro
hat. Mit
Lagen eben-
er abgelehnt

Kotlage der
er Industrie

der 1. Ab-
Uebungs-
Gedächtnis
nachdem den
handstraf-
aterial vom
Pflicht. —
elle rau-
ielabteilung
it. — Freie
mmung im
ung in die

Radig 3—
lagball—
Streifen 1—
Dresden-
Welschhufe 2
Wilsdruff 2
ot 2, 8 Uhr:
B, 288 fällt
stiebedichter

er: Adolph-
sch): 1 Uhr:
ag.)—Witter-
g.)—Witter-
schen (H. D.);
morgen.
uni, 6 Uhr:
5, 10 Juni
—Sturm er-

et. 9. Juni
stunde der
übungen für
ste, müssen
s Einübun-
zu beachten.
ormittags
att. Es ist
umfänglich
um schließ-
werden auf
Anlieferung
Kurnische.

änderungen
elbmähler,
74 Uhr.
— Gains-
mähler.
iger Abend.
Babelour
Babelour.
Bendamben-
entour und
Schmiede-
Bereinslokal.
Lalperre.
trauerl. —
Kadenauer
Abfahrt
12. Juni
ule, Georg.

gliebshaff
uni, Sieger
gelang es
Wetern zu
der Spitze,
egenannten
Endpunkt.
st. 19 Min.
at, Beuben,
L. G. Bufe,
ds 74 Uhr.

Dresden.
Reihigen-
Rongel in
a ausl —
Verjamw

ochmann:
s: Hans
Umgebung:
s: Reichold,
Dresden.

Dresdner Volkszeitung

Postkontos: Dresden,
Maden & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Postkonto:
Gedr. Kraußold, Dresden.

Bezugspreis einjährlich, Postersendung monatlich 6500.— M. durch die Post
bezogen monatlich 6500.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich
2800.— M., Einzelnummer 800.— M., Sonnabendnummer 400.— M.
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 4-spaltige Nonpareilzeile 500.— M., auswärts
600.— M., die 4-spaltige Reklamazeile 2000.— M., auswärts 2500.—
Ausland 3000 u. 6000 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung, Familien-
angeh. Stellen- u. Mietzeile 40 Proz. Rabatt. Für Briefnachlieferung 200 M.

Nr. 132

Dresden, Sonnabend den 9. Juni 1923

34. Jahrg.

Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit

Frankreich will nicht verhandeln, bevor der passive Widerstand eingestellt ist, und findet in dieser Frage eine gewisse Unterstützung der belgischen Regierung, der das Ruhr-Abenteuer zwar längst leid ist, die sich aber innerlich immer noch an die französische Freundschaft gebunden fühlt. Bei der allgemeinen Wirtschaftslage in Frankreich, Belgien und Deutschland wäre ein Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit im Ruhrgebiet wirklich angebracht. In Frankreich liegen fast sämtliche Hochöfen still, der Frank hat während der Besetzung mehr und mehr an Wert verloren, in Belgien leidet das Wirtschaftsleben allgemein unter den Folgen des Ruhr-Abenteuers, und auch in Deutschland wirkt sich die Hemmung der Produktionsmöglichkeiten im Ruhrgebiet immer stärker aus. Was wäre unter diesen Umständen mehr angebracht, als die vollkommene Wiederaufnahme der Arbeit? Aber mit dem Verzicht auf den passiven Widerstand ohne Gegenseitigkeit, in der Form, wie ihn Frankreich fordert, ist weder seinen eigenen noch den Interessen Belgiens oder Deutschlands gedient. Der Verzicht auf den passiven Widerstand hat nur dann einen Sinn, wenn die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen, wenn die Möglichkeit geschaffen wird, zu produzieren und für Frankreich dadurch Aussicht auf die bisher unterbundenen Sachlieferungen besteht. Soll das geschehen, dann muß sich die französische Regierung mit dem Jugoslawien abfinden, daß zunächst die leitenden Männer der Arbeit im Ruhrgebiet, die in ihrer großen Mehrheit ausgewiesen sind oder hinter Gefängnismauern sitzen, zurückgelassen bzw. auf freien Fuß gesetzt werden. Heute gleicht das Ruhrgebiet einem Lohj. Die Arbeiter gehen zum Teil zwar zur Arbeit, aber das geschieht im wesentlichen nicht, um zu produzieren, sondern um an Ort und Stelle zu sein und so den Gefahren der Straße zu entgehen. Der Verkehr liegt fast still, die Ein- und Ausfuhr wichtiger Metalle ist unterbrochen. Wie soll der Verzicht auf den passiven Widerstand zu dem Erfolg führen, wie ihn Frankreich sich vorstellt, solange nicht die zwangsmäßigen Hemmungen aufgehoben, Aus- und Einfuhr wieder gestattet sind, und solange nicht die führenden Persönlichkeiten, dessen das Ruhrgebiet jetzt und in der Zukunft dringender denn je bedarf, sich wieder an Ort und Stelle befinden? Nur wenn das Wirtschaftsleben in jeder Beziehung wieder in geregelte Bahnen gelenkt wird, sind produktive Leistungen und damit die Sachlieferungen möglich. Das sollten die französische und die belgische Regierung während der nunmehr fünf Monate dauernden Okkupationszeit am besten erfahren haben.

Ein Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit, der eine Wiederaufnahme der Sachlieferungen möglich machen kann, erfordert aber auch eine Berückichtigung des vorhandenen französisch-belgischen Truppenkontingents. Deutschland verlangt nicht, daß die Truppen sofort das Ruhrgebiet räumen, ohne daß die Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, aber es muß im Interesse der Produktion und aus sozialen Rücksichten auf seine Bevölkerung die Forderung auf Verminderung der Truppen erhoben, die an sich überflüssig sind, wenn deutsche Arbeiter sich bereit erklären, im wesentlichen zum Nutzen des Reiches auf den passiven Widerstand zu verzichten und so dem endgültigen Frieden die Bahn zu ebnen.

Der von Frankreich geforderte Verzicht auf den passiven Widerstand ohne Gegenseitigkeit vermag der französischen Regierung keineswegs den ersuchten Erfolg zu bringen. Auch in Paris sollte man nicht vergessen, daß selbst für einen geschlossenen Geaner in überaus trauriger Wirtschaftslage die moralischen Belastungsmöglichkeiten ihre Grenzen haben. Nur ein Waffenstillstand auf Gegenseitigkeit kann in Deutschland der Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung dienen.

Die Aufnahme des deutschen Angebots

In England kam die günstige Meinung der Londoner Citykreise in einem Handelsartikel der Times zum Ausdruck. Der Leitartikel der Times und die diplomatischen Informationen des Daily Telegraph deuten bereits an, daß die englischen Reparationsforderungen, wenn sie auch Bedenken im einzelnen gegen die neuen deutschen Vorschläge vorzubringen haben, geneigt sind, das neue deutsche Angebot als Diskussionsbasis zu betrachten.

Die konservative Morning Post, die das deutsche Memorandum als eine Rechtfertigung der Politik Poincarés und der Ruhrbesetzung ansieht, nennt das neue Angebot bei allen gegen einzelne Punkte gerichteten Einwendungen eine große Verbesserung gegenüber der vorhergehenden Note. In der Frage der Garantien mache die deutsche Note einen großen Schritt vorwärts. Morning Post sieht im Memorandum eine mögliche Grundlage für die Erörterungen der Alliierten in ihrer Gesamtheit. Daily Chronicle betont, daß die deutsche Note Lord Curzon mit Bezug auf die Garantien so voll entgegenkomme, wie das unter den bestehenden Umständen möglich gewesen sei. Daily News schreibt, die Note schiene endgültig den Punkt darzustellen, wo die Ersetzung der Methode des Notenschreibens durch die Methode der Konferenzen notwendig werde. Wenn eine gemeinsame Aktion gewünscht werde, so zeige die deutsche Note den Weg zur Verwirklichung.

Esquith, der Führer der englischen unabhängigen Liberalen, erklärte, es sei eine Vorbedingung für jedes Zusammenwirken zwischen den Alliierten, daß die gegenüberliegenden Vorschläge, die die deutsche Regierung jetzt unterbreitet, nicht

summarisch abgelehnt würden, sondern das Thema ernstlicher Erörterungen und Erörterungen bilden müßten.

Nach amerikanischen Blättern wird die neue deutsche Note von den amtlichen Kreisen in Washington als ein deutlicher Fortschritt gegenüber allem angesehen, was Deutschland bisher angeboten habe. Man sei der Meinung, daß der Vorschlag einer Konferenz geeignet sei, eine Grundlage für Verhandlungen zu bilden, die letzten Endes in eine Verständigung ausmünden würden.

In der Pariser Presse hat sich die sofortige ablehnende Haltung, die Donnerstagabend allgemein war, in den Morgenblättern verschärft. Als wesentlichen Einwand gegen die deutschen Vorschläge macht man geltend, daß die Reichsregierung der französisch-belgischen Grundbedingung — Einstellung des passiven Widerstandes vor Verhandlungen — in keiner Weise Erwähnung getan habe.

Den gleichen Einwand erhebt

Poincaré

Fransösischen Pressevertretern wurde erklärt, man sei am Quai d'Orsay der Ansicht, daß die Note den Engländern keine Basis zu einer Aufnahme von Verhandlungen bieten werde. Poincaré sagte:

In der Note ist nichts von einer Einstellung des Widerstandes im Ruhrgebiete erwähnt; das ist jedoch der Punkt, über den wir Kundtun haben wollten, und wenn wir Deutschland anzuweisen, so werden wir mit der Frage antworten: Sollt ihr den passiven Widerstand aufgeben oder nicht? Im ersten Falle könnten wir zu Verhandlungen kommen, im zweiten Falle würde eine gemeinsame Note der Alliierten nur darin bestehen, daß Verhandlungen abgelehnt werden. Im übrigen erklärte Poincaré, daß mit dem Brüsseler Kommuniqué bereits im voraus eine Antwort auf die deutsche Note gegeben worden sei.

Auch in Belgien soll die deutsche Note — wenigstens nach Pariser Meldungen — aus verschiedenen Gründen noch keine günstige Aufnahme gefunden haben. Es sei unmöglich, daß man mit Deutschland über Reparationen spreche, solange es im Ruhrgebiet den offiziellen passiven Widerstand nicht aufgibt. Man mißtraue auch dem Verlangen Deutschlands nach einem Moratorium von vier Jahren und dem Vorschlag einer Konferenz.

Ein Teil der italienischen Presse erklärt zu der Forderung nach Aufgabe des passiven Widerstandes, diese Forderung könne Deutschland unmöglich erfüllen, weil der passive Widerstand die einzige Garantie für die nationale Würde Deutschlands sei und zudem die Franzosen einen Vorwand suchen würden, um die von Deutschland geforderte Konferenz, die England und Italien nicht ablehnen könnten, unmöglich zu machen. Andere italienische Blätter vermissen dagegen eine verständliche Andeutung hinsichtlich des passiven Widerstandes, welche Frankreich jedweden Vorwand genommen haben würde.

Ruffolini

Von großer Bedeutung für die kommenden Verhandlungen dürfte die Erklärung sein, die der italienische Ministerpräsident im Senat über die allgemeinen Linien der italienischen Politik abgab. Er sagte:

„Der Zeitpunkt für eine politische Aktion allgemeiner Natur ist günstig, die darauf abzielt, so rasch als möglich die politische Lage des Kontinents normal zu gestalten.“

Es ist ein italienisches Interesse ersten Ranges, die friedliche Lösung der europäischen Krise zu beschleunigen. Diese Krise wird seit dem Versailler Vertrag von der Reparationsfrage beherrscht. Gegenüber dieser Frage ist die Stellung Italiens in ihren Grundzügen die folgende:

1. Deutschland kann und muß den Betrag bezahlen, der bereits jetzt im allgemeinen angesetzt zu sein scheint (?) und von dem mehreren hundert Milliarden, von denen nach Abschluß die Rede war, weit entfernt ist.
2. Italien kann keine Änderungen oder Umwälzungen territorialer Art dulden, die eine Hegemonie politischer, wirtschaftlicher oder militärischer Art herbeiführen können.
3. Italien will seinen Anteil am Opfer tragen, falls das für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft notwendig sein sollte.
4. Die italienische Regierung beharrt heute mehr als jemals und insbesondere angesichts der letzten deutschen Note auf ihrem Standpunkte, daß die Reparationsfrage und die Frage der europäischen interalliierten Schulden miteinander in engem Zusammenhange stehen und in einem gewissen Sinne voneinander abhängig sind.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Besetzung des Ruhrgebietes die Reparationskrise außerordentlich verschärft hat.

In der Schweiz findet das neue deutsche Memorandum eine günstige Aufnahme. Es wird als eine brauchbare Verhandlungsgrundlage, wenn auch noch nicht als letzte Wort Deutschlands betrachtet.

Auf Napoleons Spuren

In der Internationalen Bibliothek von J. S. B. Dick, Berlin, hat Gerhard Lütken einen aktuellen Band erscheinen lassen: Deutschlands Außenpolitik und das Weltkriessystem. Lützens Betrachtungen umspannen die Zeit von 1870 bis 1922 und geben mit der Esigierung der deutschen Außenpolitik ein eingehendes Bild des weltpolitischen Kustiges Deutschlands und seines Zusammenbruchs. Da uns Bücher dieser Art, die Grundlage einer zukünftigen sozialistischen Außenpolitik bilden könnten, durchaus fehlen, so möchten wir um so nachdrücklicher darauf aufmerksam machen, als Lützens Schlußfolgerungen die Grundlinien des neuen, als Ergebnis des Weltkriegs entstandenen Weltbildes zeigt. Wir drucken nachstehend den Teil ab, der Frankreichs gegenwärtige weltpolitische Ziele charakterisiert. Auch Poincarés Ruhrabenteuer ist nur ein Teil dieses imperialistischen Programms, mit dem Frankreich die Hände auf die Hauptindustriellen Europas legen möchte. — Das Buch wurde im Herbst 1922 geschrieben; wie die Entmilderung der französischen Außenpolitik zeigt, werden sich die Perspektiven dieses Kapitels leider auf lange Zeit hinaus nicht ändern.

Frankreich, das, aus dem Weltkrieg durch den Erwerb Elb- und Vordrängens auf 552 000 Quadratkilometer mit 30 Millionen Einwohnern erweitert, mit einer Vergrößerung seines Kolonialreiches, besonders in Afrika, und Belgien durch eine Militärkonvention verbunden und mit einem großen Gewinn an militärischer und wirtschaftlicher Macht hervorgegangen ist, Frankreich sucht seit Kriegsende in weitest möglichen Grenzen durch Bündnisse und wirtschaftliche Expansionen die politische und auch wirtschaftliche Hegemoniestellung auf dem wenn auch geschwächten so doch zukunftsreichen europäischen Kontinent zu erringen und sich selbst damit gleichberechtigt als vierte Weltmacht neben die genannten (England, Amerika, Japan, Die Red.) zu stellen. Polen ist seine Schöpfung und mit ihm in engem Bunde, seine in Galizien gelegenen Petroleumfelder und, seit der Genfer Völkerbundesversammlung, auch die ober-schlesischen Kohlenlager stehen unter dem Einfluß französischer politischer Schatz und untersteht militärisch seiner Führung. Durch alle Staaten des Donaubens reicht sein politischer und wirtschaftlicher Einfluß. Indem es unter seiner Hegemonie einen Block zu organisieren sucht, der von Finnland bis an das Schwarze Meer reicht und nach Kleinasien übergreift, rückt die beiden Punkte in die Reichweite des französischen Imperialismus, ohne deren Beherrschung es seine Ziele nicht erreicht, mit deren Angliederung in irgendeiner Form aber die Beherrschung Europas gelungen wäre. Es gilt der Sowjetmacht Südrussland zu entreißen und so zu Einfluß im Hauptrohstoff- und Industriegebiet Osteuropas zu gelangen. Es gilt, von Deutschland die Rheinlande abzutrennen, vielleicht gar das Ruhrgebiet, und das heißt in das europäische Hauptindustriehochland, in die dort gelegenen Kohlen-, Eisen-, chemische Industrie einzugreifen.

Für diese Pläne hat sich Frankreich, allerdings vergeblich, bemüht, eine außereuropäische Dekurta zu verschaffen. Nach Beendigung des Krieges verlor Clemenceau den Abschluß formeller Bündnisse mit Nordamerika und England, die die Fragen der Weltpolitik, außer der europäischen, ungerührt gelassen, Frankreich aber mittels jemeiliger Gemäßigung von Konzeptionen in diesen Fragen in Europa freie Hand gegeben hätten. Der amerikanische Senat hat diese Forderung in Europa abgelehnt, England ist gefolgt: die Weltpolitik ließ sich nicht mehr unter rein europäischen Gesichtspunkten meistern.

Auf der Konferenz von Washington scheiterte der zweite Versuch Frankreichs. Sollte es jetzt beabsichtigen, sich in jeder Hinsicht den großen Mächten der Welt entziehende Spannung als Gegenmacht einer Seite einzufügen und somit Rückhalt für seine Pläne zu sichern, die zu hören dann nur noch auf Befehl eines neuen Weltkrieges möglich war, so möchte die — noch so bage — Einigung der zunächst beteiligten Mächte diesen Plan junichte und ließ Frankreich nur übrig, sich den dort getroffenen Vereinbarungen hinzugefellen.

Seitdem ist Frankreich zunächst zu dem unmittelbaren Versuch übergegangen, die Wirren im Orient sind dafür ebenso Anzeichen wie die Behandlung der russischen und der deutschen Frage. Die schon erwähnte Stellung zur Angorazürkei hatte, neben einer Wendung gegen England, auch den Zweck, auf diese Weise eine Basis für die südrussischen Pläne der französischen Politik und Großindustrie zu schaffen. Die gleichzeitig einkehrende neuartige Behandlung der Schuldforderungen an Deutschland, für die in Moratorium nur noch gegen Ueberlassung produktiver Waren gewährt werden sollte, zeigt das gleiche Bild, und die Stellung Frankreichs zum russischen Problem ist ebenfalls nur so zu erklären.

Das Streben des Sowjetstaates, den Anschluß an die kapitalistischen Staaten zu finden, um an den wirtschaftlichen Aufbau des russischen Reiches, der ohne gewaltige Kredite unmöglich ist, gehen zu können, scheiterte auf den Konferenzen in Genua und im Haag an dem Widerstand Frankreichs vor allem, das weder in der Frage des Privatbesitzes ausländischer Staatsangehörigen noch der ausländischen Schulden den Russen irgendein Entgegenkommen zeigte. So sehr auch gerade Frankreichs Rentner- und Kapitalistenklasse in diesen Punkten interessiert ist, können sie doch nur als vorgeführt gelten. Als wesentlich noch charakteristisches Land, zur Zeit auf den weltwirtschaftlichen Wiederaufbau weniger angewiesen, hat Frankreich sich vielmehr um seiner politischen Ziele willen dem aus wirtschaftlichen Erwägungen entbringenden Entgegenkommen seiner Kriegserben, vor allem Englands, nicht angeschlossen, den Eintritt Rußlands in die wirtschaft-

Die politische Gemeinschaft der Welt verhindert. Seit vorwiegend hat sich wieder eine Aenderung in der Methode der französischen Politik angebahnt. Der über- rochen große Erfolg der Türken konnte einmal auch für die französische Orientpolitik Gefahren heraufbeschwören; vor allem aber hat Frankreich sein System in Südosteuropa gefährdet, da die vier kleinen Entente angehörenden Staaten Jugoslawien und Rumänien sich durch die unabweislich gewordenen neue Aufhebung der Türkei in Europa und an der Grenze des Landes den Frieden verstimmen und vom West abgekehrten Bulgariens bedroht fühlen mußten. Auch ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen zu sein, daß Großbritannien als beste Waffe seiner Orientpolitik zur Verständigung mit der Türkei greife und so Frankreich dort den Boden unter den Füßen fortziehe.

Nach die starke Politik gegenüber Rußland erwies sich als wenig erfolgversprechend. So ist es zu dem Versuch einer Annäherung durch die Weite des französischen Abgeordneten Perrot, des Führers der radikalen-Sozialistischen Partei, gekommen, deren politische Auswirkungen, insbesondere im Zusammenhang mit der türkischen Frage, noch nicht zu übersehen sind. Gleichzeitig hat sich gegenüber Deutschland die Methode geändert; das deutsche Ansehen bedarf ist das Stinnes-Lubersack-Abkommen, dem weitere gleichartige gefolgt sind, die alle Leistungen der deutschen Volkswirtschaft für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete vorziehen.

Es wäre aber ein Irrtum, in dieser letzten Wendung etwa eine grundsätzliche Umstellung der Politik der französischen Regierung zu erblicken. Vielmehr wird nur versucht, den eigentlichen, oben dargelegten Zielen auf einem Umweg beizukommen, nämlich durch wirtschaftliche Einwirkung der erstrebten großen Rohstoff- und Industriegebiete in gewaltige, unter Führung französischer Gruppen stehende Kongerne zur politischen Herrschaft über diese Gebiete zu gelangen.

Die Fortsetzung der Steuerungsdebatte

Der zweite Tag der Aussprache über die Steuerungsinterpellation der Sozialdemokratie im Reichstag war im großen und ganzen eine Enttäuschung. Mit Ausnahme der Rede des Demokraten Dornburg haben die bürgerlichen Parteien so wenig Zeit und Sachverstand auf, daß die Debatte Stundenlang ohne jeden Eindruck auf das schwache Bewußtsein der Reichstagsmitglieder verläuft. Der Zentrumsmann Peter Schlot, ein Führer der christlichen Genossenschaften, hielt eine Rede, die er nach allen Seiten gerecht abzuwägen versuchte, dabei aber doch mehr zu einer Entschuldigung der kapitalistischen Wirtschaftsmethode als zu einer genügenden Kritik der jetzigen Zustände wurde. An sachlichen Verbesserungsvorschlägen war auch er sehr spärlich. Er regte einen gesellschaftlichen Vorschlag der Arbeiter an, verlangt ein Verbot des Ankaufs und Verkaufs von Devisen, so wie es sich um reine Geldgeschäfte handelte und glaubte im übrigen, sobald die Geldumwertung aufhöre, werde sich zeigen, daß die Steuern allgemein übermäßig seien. Schlot schloß mit einer Einladung an die Sozialdemokratie, in die Reichsregierung einzutreten; sonst habe sie jedes Recht verloren, die andere zur Verantwortung zu ziehen. Der deutschsozialistische Mittelständler Bindeborn verurteilte diesen Ruf nach der Mitregierung der Sozialdemokratie. Man hörte nichts mehr von jenem alten Wahlversprechen: Von roten Ketten mocht auch frei allein die Deutsche Volkspartei! Diese bürgerlichen Reichstagsreden sind ein Beweis dafür, wie hart manche bürgerliche Herren zu der Erkenntnis ihrer begrenzten Regierungsfähigkeiten gekommen sind. Die Sozialdemokratie entscheidet natürlich selbst, ob sie in die Regierung eintritt oder nicht. Das ist für sie immer nur die eine Frage, ob sie innerhalb oder außerhalb der Regierung der großen ehrsüchtigen Volkswirtschaft werthvollere Dienste leisten kann.

Eine herausragende Rede trug der Deutschnationale Wittenberg vor. Nichts hörte man von ihm über die Steuerungsdebatte der Reichstagsmitglieder in absehbarer Zeit ein ernstzunehmendes Theater werde. Willt das Direktor bleiben — so hat in folgender Zusammenfassung die Reichshauptmannschaft Dresden entschieden — und wer die Gattungsbeziehung des Mannes kennt, der gewißlich nicht einen Augenblick daran, daß er es auch bleiben wird.

Willt das Direktor bleiben? Das Präsidium der Genossenschaft deutscher Bühnenglieder hat den Antrag gestellt, dem Schauspieldirektor Willt vom Reichshauptmannschaftsdirektor wegen fälschlicher, wirtschaftlicher und künstlerischer Unzuverlässigkeit die Genehmigung zu Schauspielunternehmungen im Reichshauptmannschaftsdirektor zu entziehen. Die Reichshauptmannschaft hat darin entschieden, daß dieser Antrag kostenpflichtig zurückgewiesen wird. Die amtlichen Kosten des Verfahrens fallen der Genossenschaft deutscher Bühnenglieder zu Last. Diese hat gegen die Entscheidung der Reichshauptmannschaft Berufung beim Ministerium des Inneren eingelegt. So meldet Wolffs Sachlicher Landesdienst, und der ahnungslose Zeitungsläser in Rittau oder Plauen, dem diese Notiz unter die Augen kommt, vermeint natürlich nichts anderes, als daß der Angeklagte mit einem reinem Geheuer aus einem Wahrgang trüber Verdrängungen aufgelaugt sei. Aber er irrt sich gründlich. Der Prozeß hat vielmehr erwiesen, daß die gegen Willt gerichteten Beschuldigungen im wesentlichen durchaus auf Wahrheit beruhen und daß er zum mindesten im stillosen und künstlerischen Hinsicht nicht die Qualitäten besitzt, die man gemeinhin und mit Recht von einem Theaterleiter verlangt.

Leben • Wissen • Kunst

Willt und die Reichshauptmannschaft

„Draht ist ein ehrenwerter Mann“

Seit Donnerstag ist das künstlerisch interessierte Dresden wieder um eine Hoffnung ärmer: um die Hoffnung nämlich, daß aus dem Reichshauptmannschaftsdirektor Willt ein absehbarer Zeit ein ernstzunehmendes Theater werde. Willt das Direktor bleiben — so hat in folgender Zusammenfassung die Reichshauptmannschaft Dresden entschieden — und wer die Gattungsbeziehung des Mannes kennt, der gewißlich nicht einen Augenblick daran, daß er es auch bleiben wird.

Was die angeblichen sittlichen Verfehlungen angeht, so ist nach dem Ergebnis der Verhandlungen als fest- gestellt folgendes anzunehmen:

Willt hat mit der einen Schauspielerin, zu er eine ernste Neigung gehabt hatte, ein enges Liebesverhältnis unterhalten und ihr auch gesagt, er wolle sie heiraten, wenn er von seiner Frau, die er um Scheidung bitten wollte, geschieden sein werde. Dies Verhältnis hat zu einem Konflikt mit seiner Ehefrau geführt, der die Ursache davon war, daß die Schauspielerin die Bühne verlassen mußte. Einer anderen Schauspielerin hat er sich mit Liebesworten genähert, sie unermüdet geflirt und wiederholt die Heberweisung einer guten Rolle von einem Ruf abhängig gemacht. Einer dritten Zeugin gegenüber hat er über-

lands, und der kommunistische Redner ließ die übliche Waage laufen: Nicht nur der Kapitalismus, sondern die ständliche und verärrliche Sozialpolitik der Sozialdemokratie hat an dem Anfall des deutschen Volkes große Schuld. Kommt ein Diktator Abgeordnete des Reichstags war nur durch drei Mann vertreten. Dann wurde die Aussprache auf Sonnabend mittag vertagt.

Die Devisenleiden der deutschen Wirtschaft

Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der gegen die Reichsregierung eingereichten Petitionen beschäftigte sich am Donnerstag zu- nächst 1 1/2 Stunden mit Fragen, die der Volksparteier Land aufwarf und mit denen er den Reichstag zu führen suchte, daß die Devisenleiden der deutschen Wirtschaft viel zu gering seien im Verhältnis zu ihrem Bedarf an Betriebskapital in Gold. Diese und andre Fragen, deren Sinn war, die Devisenspekulation zu erschweren, wurden von dem Reichstagspräsidenten und von dem Bankier Loeb ebenso wie von dem Reichsbankdirektor Scheinert Kaufmann auf ihr richtiges Maß reduziert, indem sie darauf hinwiesen, daß die Handelsbilanz nicht abgedeckt werde mit Devisen der Wirtschaft, sondern durch Exportwertgegenstände usw. Deshalb sei auch kein dauernder Bestand an Devisen nötig. Man ging dann auf die Frage der Goldrechnung und Goldkredite ein, die Herr Land sehr befürwortete, die Bankier Loeb prinzipiell auch als notwendig anerkannte, ohne die Bedenken dagegen zu verhehlen. Reichstagspräsident Hosenstein äußerte gegen die gefällige Förderung der Goldrechnung erhebliche Bedenken. Das Reich käme, wenn die Landeswährung verkehrte, an das Ende seiner finanziellen Existenz. Auf die Frage, ob der Devisenbestand der Wirtschaft geringer war als heute, erwiderte der Reichsbankpräsident, daß sich das heute nicht genau feststellen lasse. Zum Schluß der Sitzung fragte Genosse Dr. Herz, ob der Reichsbank bekannt sei, daß Firmen große Devisenbestände nach dem Zusammenbruch der Staatsbankrott angekauft haben, um sie beim Hochstand der Kurse wieder zu verkaufen. Die Sachverständigen der Reichsbank, Hosenstein und Kaufmann, verneinten das. Scheinert Friedrich, der ebenfalls Mitglied des Reichsbankdirektoriums ist, erklärte, es könne wohl ein Fall, aber es handle sich hier um ganz geringe Bestände. Genosse Herz erwiderte, seine Frage bezog sich auf ein Großunternehmen und auf sehr erhebliche Devisenbestände. Die Frage des Genossen Herz blieb unbeantwortet. Am Freitag wird öffentlich weiterberaten.

SPD. In der dritten öffentlichen Sitzung des Untersuchungsausschusses über die Gründe des Marksturzes stellte Genosse Herz an den Reichsbankpräsidenten die Anfrage, ob er während der

Stützungsaktion auf die Gefahren aufmerksam gemacht habe, die sich aus dem Ankauf der schwedischen Schuld für die Stützungsaktion ergeben müßten. Hosenstein befragte das. Weiter fragte Genosse Herz, ob der Reichsbankpräsident nicht auf den Gedanken gekommen sei, daß die deutsche Vergebung noch eine große Hilfe in der Frage der Devisenmarkt sei. Hosenstein verneinte das. Weiter erwiderte sich Herz nach der Art, wie der Devisenbedarf für Importzwecke, insbesondere für die Reichswehr in Gold und Getreide, befreit wird. Aus der Erörterung des Reichsbankpräsidenten ergibt sich, daß dieser Devisenbedarf des Reiches nicht über den Devisenmarkt, sondern von der Reichsbank unmittelbar gedeckt wird. Der Devisenbedarf verteilt die aus dem Export und sonst eingehenden Devisen auf die Bedürfnisse des Reiches, also für die Einfuhr von Getreide und Rohle, auf die Ausgleichsleistungen, die Zahlungen für die belgischen Schuldwechsel, die Auswendungen für die deutschen Vertretungen im Ausland usw. Genosse Herz erwiderte sich dann danach, ob und in welcher Weise man zur Ergänzung der Stützungsaktion auf eine Vergrößerung der Reichseinnahmen hingearbeitet habe. Im späteren Verlauf der Stützungsaktion sei sogar ein Abbau der Kohlensteuer und der Ausfuhrabgaben erfolgt, Staatsrenten Vergarm begründet diesen Steuerabbau damit, daß man, nachdem die Stützungsaktion einen ersten Erfolg gehabt habe, dadurch den Devisenmarkt fördern wolle. — Im weiteren Verlauf der Sitzung bemüht sich Abg. Dornburg um den Nachweis, daß der Wechselkurs der Reichsbank, verglichen mit der Vorkriegszeit, gar nicht groß sei. Das stimmt, wenn man eine Umrechnung in Gold vornimmt. Denn dann beträgt der gesamte Wechselkurs der Reichsbank heute etwas über eine Milliarde, während er vor dem Krieg 8 1/2 Milliarden gewesen ist. Einen breiten Raum der Erörterung nimmt die Frage der Zentralisierung der Devisen- beschaffung ein. Staatsrentenrenten, Scheinert Kaufmann und Contier Loeb bezeichnen sie zum mindesten unter den heutigen Verhältnissen als unbedenklich, wenn sie die Vorteile nicht verkenne, eine Devisenzentrale sogar als Ideal betrachten. Interessant ist ihr Gedanke, daß schon bei den bisherigen Maßnahmen gegen unzulässigen Devisenkauf beobachtet worden sei, daß die Regierung wache, die Geschäfte aus dem unbedenklichen Gebiet in das bedenkliche verlegen. — Abg. Lange (Zentr.) erwiderte sich, unter welchen Bedingungen die Kredite im bedenklichen Gebiet gegeben worden sind. Gen. Mat. Friedrich gibt an, daß Kredite für das Ruhrgebiet liberal gewährt wurden. Auch bestätigt er die Möglichkeit, daß die Kredite als Darlehensrücklage auf den belgischen Markt gekommen sind und zum Sturz der Mark beigetragen haben. Genosse Herz fragt, ob der Reichsbank kein Fall bekannt sei, daß einer der großen rheinischen Kongerne einen Kredit von 4 Milliarden Mark in Anspruch genommen habe, ohne daß er für den vorgeschätzten Zweck gebraucht worden sei. Der Vertreter der Reichsbank erklärt, daß es sich hier bei nicht um einen von der Reichsbank gewährten Kredit handle. — Der Ausschuß vertagte dann vorläufig seine öffentlichen Sitzungen

Der neueste bayerische Skandal

Die Buchdrucker planen den Generalstreik

München, 8. Juni. (Fig. Drahtbericht.) Infolge des Verbotes der Münchner Post kaufte der Verlag Birk u. Co. von dem Bayerischen Wochenblatt, das seit zwölf Jahren im Verlag Gerhard Kuer erscheint, Kummern, um sie den Lesern der Münchner Post zu liefern, damit sie über die politischen Tagesereignisse rechtzeitig unterrichtet sind. Donnerstag nachmittag erließ ein Polizeibefehl in den Namen von Birk u. Co., unter- band das Weitererschienen des Wochenblattes, beschlagnahmte dessen Matrizen und wolle die Rotationsmaschinen von Birk u. Co. plombieren. Auf den Einwand, daß diese Maschinen auch zur Herstellung anderer Arbeiten im Betriebe gebraucht würden, unterließ die Verfestigung. Statt dessen aber werden seit Freitag früh der Rotationsmaschinenraum und die darin auszuführenden Arbeiten von Polizeimannschaften überwacht. Am Donnerstag abend beschäftigte sich das Graphische Kartell, München, mit dieser Angelegenheit. In der dabei gefassten Entschließung wird mit Entrüstung von dem Vorgehen der Polizei Kenntnis genommen und weiterhin erklärt, daß die Arbeiterchaft des graphischen Gewerbes nach wie vor auf dem Standpunkt absoluter ungeschinder Pressefreiheit steht, ganz gleich, welche Tendenz den Organen innewohnt. Gerade die Arbeiterchaft Münchens fordert deshalb sofortige Aufhebung der Zeitungsbefehle und ist entschlossen, im Vereinigungsfall für alle übrigen Zeitungen sofort die entsprechenden gemeinschaftlichen Konsequenzen zu ziehen.

München der pfälzischen Bevölkerung tragend, Verbindungen mit dem Feinde zu befragen, die nach der Reichsüberwallung nicht zu treffen seien. Was aber ist ge- schehen? Die Münchner Post und die übrigen verbotenen Parteiorgane hatten in einer Zuschrift, die zum Teil von der genannten deutschen Presse, insbesondere der sozialdemokratischen, übernommen wurde, ohne daß irgendeinem Worte auch nur das geringste geäußert wäre, eine Zuschrift aus Tirol veröffentlicht, die das Treiben der Kampfbünde aufdeckte. Deshalb ihr Verbot, deshalb die Unterdrückung der Augsburgischen Volkzeitung und unsres Parteiorgans in Bayern. Die bayerische Regierung hat sich also selbst zur Schutztruppe der bayerischen Kampfbünde gestemmt, die nach der Auflösung der großen Wehr- heit des deutschen Volkes eine große Gefahr für das Reich sind, wie jetzt erst wieder der Prozeß Mauthausen beweist; sie benutzt eine Notverordnung, die nach ihren eigenen Angaben einen ganz andern Zweck hatte, um die Pressefreiheit einzuschränken. In Wirklichkeit war aber bei dem Verbot die Absicht maßgebend, insbesondere die sachliche Berichterstattung der sozialdemokratischen Presse Bayerns über den Prozeß Mauthausen auszuschalten. Statt im Ernst für Ordnung zu sorgen, hat die bayerische Regierung ihre Aufgabe darin ge- sehen, den kompromittierten Kampfbündlern durch An- wendung der staatlichen Macht Schutz angedeihen zu lassen. Das ist das bayerische „System der Ordnung“. Wir begrüßen deshalb, daß die Münchner Gewerkschaftsorganisationen den Kampf gegen dieses System verstärkt aufnehmen wollen und hoffen, daß auch unsere Reichstagsfraktion zu dem Verbot unserer Parteiorgane nach das Notwendige sagen wird. Stillschweigend darf die größte deutsche Partei über den neuesten bayerischen Skandal nicht hinweggehen.

Inzwischen hat sich die Regierung der „Ordnungsliebe“ auch demnächst gefügt, unsre Parteiorgane in Augsburg und in Bayern aus dem gleichen Grunde zu verbieten wie die Münchner Post. Unsre pessimistische Beurteilung der bayerischen Notverordnung, die wir trotz aller Demontis der Münchner Regierung aufrechterhalten haben, hat sich also schnell gerechtfertigt. Herr Schweder ist der Lüge überführt, denn er hat nichts von dem wahrgemacht, was er zur Begründung der Notverordnung ausgeführt hat. Nach dem Kommentar, den die bayerische Regierung, insbesondere dem § 1 ihrer Notverordnung, gab, sollte er dazu dienen, den

lichen Verfehlungen Willt allein vollauf zur Kongressentschie- dung genügt.

Dazu kommt nun aber noch die „artistische und künstlerische Ungünstigkeit Willt's“, die wir in unseren Kritiken ja hundertmal nachgewiesen haben. Auch sie wird in der Urteilsbegründung der Reichshauptmannschaft durchaus nicht bestritten. Der Sachver- ständige der Reichshauptmannschaft spricht Willt die Eigenschaften ab, die bei einem Leiter eines großen Instituts vorausgesetzt werden müssen“, heißt es da. Oder an anderer Stelle: „Was die künstlerische Zuverlässigkeit angeht, so erscheint es allerdings fraglich, ob Willt geeignet und fähig ist, die bei der Eigenart der Verhältnisse besonders schwierige Leitung des Reichshauptmannschaftsdirektoriums zu führen.“ Und schließlich mehr:

Ausdrücklich wird in der Urteilsbegründung auch betont, daß bei den gegen Willt erhobenen begründeten Bedenken die Reichshauptmannschaft ihm eine neue Kongession wahrheitsgemäß nicht erteilt hätte. Aber — und nun kommt das Aber, vor dem aller Verstand der Verhältnissen stülft: Für die Kongressentscheidung ist erfor- derlich, daß aus Handlungen und Unterlassungen des Schauspielunter- nehmers der Mangel der bei ihm voraussetzenden Eigenschaften klar erhellt. Und diese „Erhellung“ ist — für die Beamten der Reichshauptmannschaft wenigstens — nicht erfolgt, obgleich ihnen Zweifel an der künstlerischen Zuverlässigkeit Willt's „be- gingen“.

Durch das Urteil einschneidlich begründung ist aus dem Fall Willt kein ein „Fall Reichshauptmannschaft“ geworden. Auf sechs Scheidungsinstanzen wird von dieser Rede bewiesen, daß ein Mensch zur Verleistung eines wichtigen öffentlichen Postens aller notwendigen Qualitäten ermangelt, und das Resultat auf der stehenden lautet: Also muß er den Posten behalten. Das ist eine Rechnung, über die jeder Sextaner den Kopf schüttelt; denn schon er weiß, daß die Addition von lauter Minuswerten niemals ein Plus ergeben kann.

Glücklicherweise ist die Angelegenheit mit dem Spruch der Reichshauptmannschaft noch nicht zu Ende. Offenlich recht da- bei wird sich das Ministerium des Inneren mit der Frage zu beschäfti- gen haben, ob ein Mann, der durch die Nachlässigkeit einiger Be- amten und dank dem Sassenbuch seiner Frau eine Stellung er- hielt, aus der er kurz zuvor wegen erwiegener Unfähigkeit fort- gesetzt worden war, nun, da seine Unzuverlässigkeit erneut fest- gestellt worden ist, noch immer weiter in dieser Stellung wicken soll, zum Schaden für den künstlerischen Ruf der Stadt, zum Schaden der Künstler, zum Schaden vor allem des Kunst- und Bildungsjüngigen Volkes, dem eine zweite gute Schauspielstätte in Dresden dringend natul. Unser Wunsch ist, daß es dem Mini- sterium — im Gegensatz zur Reichshauptmannschaft — im ent- schiedenen Augenblick nicht an der nötigen „Erhellung“ fehlen möge!

schwellige und unpassende Redensarten ge- führt. Dasselbe Zeugnis hat ausgesagt, daß Willt eine Schauspielerin, die früher bei Willt engagiert gewesen ist, während einer Vorstellung habe in sein Zimmer kommen lassen. Sie sei nicht wiedergekommen, und das Stück sei ohne sie zu Ende ge- spielt worden. Endlich sei sie erregt zurückgekommen und habe gesagt: „Nacht mich, ich bin ganz glücklich; ich möchte ja nicht, daß der Direktor mich liebt.“

Zu irgendwelchem näheren, intimen Verkehr ist es mit keiner der Zeuginen gekommen. Auch hat sich keinerlei Anhalt dafür ergeben, daß Willt diejenigen Schauspielerinnen, zu denen er in Beziehung getreten war, andern gegenüber bevorzugt hätte. Eine Schauspielerin, von der Willt von seinem Bruder hinter- bracht worden war, daß sie das Leben einer Ehegattin führe und mit Untertanigen Verkehr habe, hat er lange Zeit durch Detektivbeobachtungen lassen und ihr dadurch viele lästige Unannehmlichkeiten und Kurve bereitet. Der innere Grund für dieses Verhalten war offen- bar der, daß Willt, der mit der Genannten nicht zufrieden war, gegen sie Stoff sammeln wollte, um sie inszu- werben.“

Diese Feststellungen sind moeglichen der Urteilsbegründung der Reichshauptmannschaft entnommen. Nur die Spruchergänzung im Druck stammen von uns. Also: Direktor Willt verkehrte mit einer Schauspielerin und verführte sie die Ehe; als dies zu ernst- lichen Konflikten mit seiner Frau führt die den Sassenbüchlein hat, jagt er die Schauspielerin kurzerhand davon. — Direktor Willt überfällt (im Dunkeln) eine Dame und läßt sie, ein andermal will er eine Liebesbeziehung erproben durch das Verprechen einer guten Rolle. — Einer Schauspielerin, die er los sein möchte, sucht er ihren Ruf zu untergraben u. s. f.

Wir wollen hier nicht untersuchen, ob es unbedingt unbillig ist, wenn ein Mann mehrere Frauen nebeneinander läßt. Wir er- halten uns auch jeder Kritik an der Spruchbilligkeit der Willtschen Urteile und an der moeglichen Wirkung des Sassenbüchleins auf das Herz des Direktors. Nicht bloß uns selber als der höchst kleindüggeliger Menschheit. Der Meinung sind wir jedoch, daß es unbillig im höchsten Grade — positiv ge- sagt, der allerhöchsten im höchsten Grade — gegen die guten Sitten — ist, wenn ein Mensch seine Nachbarn mißbraucht, um einen andern zu körperlicher Eingabe zu zwingen, die er auf anderem Wege nicht erreicht. Aber diesellst meint die hohe Reichshauptmannschaft, dieser Grad von Unbilligkeit sei bei einem Theaterdirektor noch statthaft. Willst ist es, um ihn in ihrem Augen für sein Amt ungeeignet erscheinen zu lassen, erst notwendig, daß er seine Angehörigen bei offener Szene nachschaut, daß er sie auf den Strich schlägt; oder so, daß dem gefunden Nachbarn eines juristisch nicht vorgebildeten Menschen hätten die erwieherten Sit-

juristisch nicht vorgebildeten Menschen hätten die erwieherten Sit-

Die künftige Brotversorgung

Dank dem verhängnisvollen Beschluß der bürgerlichen Mehrheit des Reichstages nach Einführung der freien Getreidewirtschaft ist der Entwurf eines Gesetzes veranlaßt, das angeblich die Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 sichern soll. Der Entwurf wird gegenwärtig im Reichswirtschaftlichen Ausschuss beraten. Der Grundgedanke des Entwurfs sieht die Beschaffung einer Getreidereserve durch die Regierung für die allgemeine Sicherstellung der Brotversorgung in der Uebergangszeit vor. Andererseits will er Geldbeträge bereitstellen, um dem bedürftigen Teil der Bevölkerung den Bezug von Brot nach Fortfall der öffentlichen Brotversorgung zu erleichtern. Zur Bekämpfung des zweiten Instruments der neuen Regelung — der Mittel zur Verbilligung des Brotes für Bedürftige — soll eine einmalige Abgabe in Höhe der endgültig veranlagten Zwangsanleihe erhoben werden.

Diese Neuregelung ist in keiner Weise geeignet, die schweren Gefahren zu beseitigen, die die freie Brotwirtschaft mit sich bringt. Der Entwurf findet sich ohne weiteres damit ab, daß der künftige Brotpreis grundsätzlich der freie Marktpreis sein wird. Er kann infolgedessen auch keine ausreichenden Mittel vorsehen, um die schlimmsten Uebelstände, die sich aus der neuen Regelung ergeben werden, abzuwehren. Schon die Fassung des Entwurfs, der alle bestimmten Angaben vermissen läßt, bringt die Ratlosigkeit der Regierung gegenüber den Folgen der freien Wirtschaft zum Ausdruck. Solche Ratlosigkeit liegt vor allem in der Vorstellung, die die Regierung von der Verwaltung und Verwertung der Reserve hat. Es wird zwar darauf aufmerksam gemacht, daß die Schaffung der Reserve Gefahren hervorruft. Wie berechtigt dieses Bedenken ist, zeigt die Tatsache, daß bereits die Anführung der Wiedereinführung der freien Wirtschaft eine stürmische Getreidehaufe herbeigeführt hat. Die Preise für Weizen und Roggen sowie für Weizen- und Roggenmehl sind in der Zeit von Mitte März bis Mitte April (also bis zu dem Zusammenbruch der Stützungsaktion für die Markt) um etwa 50 bis 100 Prozent gestiegen. Ebenso wird diese Preissteigerung auf die Wirklichkeit großer Einkäufe der Reichsregierung zurückzuführen ist, ebenso wird künftig die bloße Möglichkeit, daß die Regierung eine große Reserve im Inlande beschaffen muß, ein dauernder Anreiz zur Spekulation der Getreidepreise sein. Doch, die ist der Fall, wenn die Regierung sich 1/4 Millionen Tannen Getreide durch Lieferungsverträge zum freien Marktpreis beschafft.

Dreifach erscheint angesichts der Stützungsaktion der Markt auch, ob die beschriebene Reserve genügen wird, um zu verhindern, daß das tägliche Brot Gegenstand der wilden Spekulation wird. Die Spekulation gegen die Markt haben sich als viel stärker erwiesen wie die Staatsgewalt. Auch auf dem Getreidemarkt ist das der Fall. Noch zweifelhafter aber ist, ob diese Reserve wirklich zum Preisdruck benutzt werden soll. Bis jetzt hat die Regierung diese Macht überhaupt nicht. Würde sie davon denken, so würde ihr natürlich der schärfste Widerstand der Agrarier und der Händler drohen, die hohe und steigende Getreidepreise wollen. Das muß aber eine hemmungslose Steigerung der Not für die verklärte Bevölkerung nach sich ziehen, als es durch die vorherigen Preissteigerungen der Fall war.

In diesem Zusammenhang gewinnt die Bereitstellung von Geldbeträgen zur Verbilligung des Brotpreises für „Bedürftige“ erhebliche Bedeutung. Zunächst ist es schon an sich zweifelhaft, ob die Zahl der Bedürftigen, die die Regierung mit 10 v. S. annimmt, ausreicht. Diese Zahl ist aber außerdem abhängig von dem Gehältern und Wägen der durch die Reserve zu ermöglichenden Preispolitik, ebenso das Maß der Verbilligung, über das sich die Regierung völlig ausspricht. Je weniger die Reservepolitik der Regierung die Macht hat oder in der Lage ist, den Getreidepreis unter Ausschaltung der Spekulation niedrig zu halten, um so mehr wird der Brotpreis denselben oder größeren Schwankungen ausgesetzt sein wie die anderen Lebensmittel. Das wird dann zur Folge haben, daß der Preis der Bedürftigen sich immer mehr vergrößert, so daß man von vornherein mit einer bestimmten Höchstzahl gar nicht rechnen kann.

Über ganz bedenklich muß die Lage für die Bedürftigen — wie der Entwurf sie versteht — angesehen werden angesichts der Tatsache, daß hier eine Unzulänglichkeit mit einer andern zugeführt werden soll. Bisher hat die Zwangsanleihe nur etwa 40 Milliarden hergebracht. Selbst wenn dieser Betrag sich noch erhöht und vergrößert wird, wie die Regierung jetzt behauptet, so wird daraus für die „Bedürftigen“ nur wenig abfallen. Der größte Teil wird durch die Verwaltungskosten in Anspruch genommen werden. Es fehlt

also die hier unbedingt erforderliche bestimmte disponiblen Summe. Das Gesetz ist deshalb in der vorliegenden Form nur eine Illusion. Kein Schutzgesetz für die Bedürftigen ist es, sondern ein Schutzgesetz für die Agrarier. Sie haben dann die freie Wirtschaft mit allen ihren Vorteilen, während sie alle Nachteile den Verbrauchern und dem Reiche aufzulegen wollen.

Sachsen

Nachträge zu den Dresdner Unruhen

In einem Artikel mit der obigen Ueberschrift, der dem Berliner Tageblatt unter dem 6. Juni von seinem Dresdner Korrespondenten zugegangen ist, werden Ausführungen über die Unruhen der Erwerbslosen gemacht, die Verständnis für die Gründe der Vorgänge und Kenntnis der Tatsachen bezeugen. Die Rolle, die faktische Elemente bei der Ausbreitung der Erwerbslosen gespielt haben, wird in diesem Artikel zutreffend hervorgehoben. Uebrigens hat diese Tätigkeit rechtstehender Provokateure in viel größerem Umfange stattgefunden, als die Öffentlichkeit bisher erfahren hat. Feststellungen darüber werden in den nächsten Tagen entweder durch die Presse oder im Landtag bekanntgegeben werden. Dem Verfasser des Artikels im Berliner Tageblatt ist allerdings insoweit ein Irrtum unterlaufen, als er die ehemaligen Deputierten Krull und Klinger erwähnt, die sich bei Dresdner Behörden unter der Angabe Eingang verschafft haben, sie seien vom Reichskommissar für die öffentliche Sicherheit beauftragt, sich über die Zustände in Dresden zu orientieren, um nach Berlin Bericht zu erstatten. Nicht ein Deputierter Klinger kommt hier in Frage, sondern ein Regierungsrat Dr. Dillinger. Insoweit liegt nur eine Namensverwechslung vor. Dagegen stimmt die Angabe, daß Krull, der bei der Ermordung Rosa Luxemburgs eine höchst verdächtige Rolle gespielt hat und deshalb vor Gericht gestellt war, sich in der angegebenen Weise in Dresden betätigte. Er wird vom Reichskommissar für die öffentliche Ordnung, Herrn Rüger, den er unter dem Namen „Kunze“ von Dresden aus anrufen hat, aber abgeschüttelt.

Wollig falsch berichtet ist der Verfasser des Artikels indes bei den Angaben über die Unterredung des Herrn Reichswehrministers Gessler mit dem Ministerpräsidenten Dr. Seigler und Herrn Minister Siebmann. Diese Unterredung verlief vielmehr in der freundschaftlichsten Weise. Der Herr Reichswehrminister hat dabei allen Forderungen gegenüber, die die künftige Regierung seit vielen Monaten vergeblich an das Reichswehrministerium gerichtet hatte, weitestgehendes Entgegenkommen gezeigt, so daß alle Differenzen, die zwischen Reichswehrministerium und der Regierung bestanden hatten, bei dieser Gelegenheit vollständig beigelegt wurden.

Das ungnädige Bayern

In der Presse wird gemeldet: Die Bayerische Volkspartei hat im bayerischen Landtag eine Anfrage zu dem Vorgehen der sächsischen Regierung gegen die bayerischen Volksgenossen eingeleitet, worin dieses gekennzeichnet wird als widersprechend den Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, als Verneinung der deutschen Reichseinheit und unerhörter Angriff eines der Bundesländer in die bayerische Rechtsfrage. Es wird gefragt, ob die Pressenachrichte zutrifft und welche Maßnahmen die Staatsregierung dagegen zu ergreifen gedenkt.

Nach der Bayerischen Volkspartei Korrespondenz will Bayern wegen dieses Vorfalles sogar seinen Gesandten in Dresden abberufen.

Das sächsische Volk wird diesen Schlag zu verkümmern wissen.

Bewegungen der Reichswehr

(N.) Die Reiterregimenter 7 und 8 der Reichswehr werden auf ihrem Rückmarsch vom Truppenübungsplatz Königsdorf nach Schlieffen nach Sachsen abhalten und hierbei im Freistaat Sachsen am 7. Juni in der Amtshauptmannschaft Kamenz, am 8. Juni in der Amtshauptmannschaft Bayreuth, am 9., 10. und 11. Juni in den Amtshauptmannschaften Bayreuth und Lössau Quartier beziehen. Zur Vermeidung von Unruhen wird dies der Bevölkerung bekanntgegeben.

Reise in Belgien. Nach den blutigen Vorgängen am Mittwoch nachmittag auf dem Augustplatz ist es wieder am Donnerstag nach am Freitag zu irgendwelchen Vorfällen gekommen.

Dresdner Chronik

Fördert den Fortschritt!
Viele der so gerühmten deutschen Auslandskinder sind weltliche Schulen und grade darum so leistungsfähig! Ihre Schulausschüsse setzen sich zusammen aus Katholiken, Evangelischen und Freidenkern!
Sollte das, was im Auslande den deutschen Kindern zum außerordentlichen Vorteil gereicht, nicht auch im Inlande erst recht förderlich wirksam sein können?
Etern aller Kreise, helft diesen Fortschritt im Bande beiführen, indem ihr Sonntag den 17. Juni die Vertreter der kirchlichen und parteifreien, der weltlichen Schule wählt!

Handelshöchstpreise für Milch, Butter und Quark

Nachdem durch Ministerialverordnung vom 4. Juni 1923 neue Erzeugerhöchstpreise für in Sachsen gemommene Milch und Milch-erzeugnisse festgesetzt worden sind, hat die Preisprüfungsstelle Dresden folgende Handelshöchstpreise festgesetzt: 1. Milch: 812 M. für 1 Liter Vollmilch im Großhandel, 912 M. für 1 Liter Vollmilch im Kleinhandel, 450 M. für 1 Liter Mager- oder Buttermilch im Großhandel, 500 M. für 1 Liter Mager- oder Buttermilch im Kleinhandel.

Verkauf der Milchhalter im Kleinhandel unmittelbar an den Verbraucher ab Geschäft, so dürfen nicht mehr als 600 M. für 1 Liter Vollmilch und 300 M. für 1 Liter Mager- oder Buttermilch genommen werden.

Für das Zubringen der Milch ins Haus durch Dresdner Milchhändler, sowie bei Verkauf der Milch ab Wagen durch die Dresdner Molkeereien kann ein Aufschlag von 8 M. für das Bie genommen werden.

2. Butter: 7700 M. für 1 Pfund Bauernbutter im Kleinhandel, 7350 M. für 1 Pfund Bauernbutter ab Geschäft im Kleinhandel, 9000 M. für 1 Pfund Vollkornbutter im Großhandel, 8000 M. für 1 Pfund Vollkornbutter im Kleinhandel, 6600 M. für 1 Pfund Vollkornbutter im Kleinhandel ab gewerblicher Molkeerei.

3. Quark: 650 M. für 1 Pfund Bauernquark im Großhandel, 1000 M. für 1 Pfund Bauernquark im Kleinhandel, 800 M. für 1 Pfund Bauernquark im Kleinhandel ab Kuhhalter, 1130 M. für 1 Pfund Vollkornquark im Großhandel, 1260 M. für 1 Pfund Vollkornquark im Kleinhandel, 900 M. für 1 Pfund Vollkornquark im Kleinhandel ab gewerblicher Molkeerei.

Diese Preise sind die höchsten Preise; die Verkauf zu niedrigeren Preisen ist zulässig. Ueberschreitungen der Höchstpreise zieht strafrechtliche Verfolgung nach sich. Diese Preise treten am 10. Juni 1923 in Kraft. Die früheren Festsetzungen verlieren damit ihre Gültigkeit.

Der liebe Gott als Jenge

Der oft und sehr schwer vorbeistrifte, 1876 zu Marbach bei Chemnitz geborene frühere Versicherungsbeamte Friedrich Paul Schöllkopf und dessen 1888 zu Hohenfichte geborene Ehefrau Bella Clara Schöllkopf geborene Zimmermann, beide jetzt in Chemnitz wohnhaft, mußten sich in einer Sonderprüfung vor der vierten Strafkammer des Dresdner Landgerichts verantworten. Der Angeklagte Schöllkopf ist derselbe, der einmal dem Gerichtsbevollmächtigten der Dresdner Volkszeitung nach einer Verhandlung im Schönbuchergerichtsaal „stüchtige Preise“ anbot, wenn er über seine Strafsache etwas in der Zeitung schreiben würde. Am 18. Februar war Schöllkopf wegen fortgesetzten Betrags vom Gemeinamen Schöffengericht Dresden zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenreue verurteilt, seine Frau wegen Beihilfe zu 15000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Beide Eheleute hatten Berufung eingelegt, sie erkräfteten ihre Preisprechung oder doch eine beträchtliche Milderung ihrer Strafen. Über auch die Staatsanwaltschaft hatte aus gegenwärtigen Gründen Berufung eingelegt. Sie forderte eine Erhöhung der Strafe und ferner auch die Feststellung, daß es sich in diesen Fällen um einzelne Betragsfälle, nicht aber um eine fortgesetzte einheitliche Tat handelte. Da beide Eheleute erheblich später zum angelegten Termin erschienen, wurde inzwischen ihre Berufung verworfen, und dann nur noch über die Berufung der Staatsanwaltschaft verhandelt. Der Staatsanwalt forderte eine fühlbare Erhöhung der Strafe. Es liegt nicht ohne weiteres eine einheitliche Tat vor, sondern alle Betragsfälle seien zeitlich völlig voneinander getrennt. Würde eine fortgesetzte Handlung angenommen, dann erliege sich auch ein in Chemnitz anhängiges Verfahren, das bis zur Dresdner Entscheidung ausgesetzt wurde. Oft und schwer sei Schöllkopf vorbestraft, nichts habe getrachtet. Er schreibe erst den Gelbgeben Liebesscheine Briefe, um dann mit Anzeige wegen Buchens usw. zu drohen, wenn sie ihr Geld zurückfordern. Die ganze Handlungsweise verrate eine gemeine Gesinnung. Der Verteidiger beider Eheleute und Schöllkopf selbst haben um milde Beurteilung, Schöllkopf sogar alle Requirir, er berief sich auf den lieben Gott, der ihn nur allein als guten Menschen kenne und hier bestehen möge. Der liebe Gott wisse es, daß er niemand zu schädigen beabsichtigt habe und das er alles, alles wieder gutmachen wolle.

Das Gericht hob das Urteil erster Instanz auf, verurteilte Schöllkopf wegen Betrags in neun Fällen und seiner Rückfall-

Der Mann im Sturm

Ein Roman von der Niederelbe von Hinrich Briede

Dann legte sich der Wind wieder; in der Ferne erhob sich ein Knistern. — Ähnlich dem Singen eines Wasserfessels. Allmählich schwoll das Singen zum Summen an, — einzelne Tropfen kaskaden hernieder, — bis schließlich ein schwerer Gewitterregen seine Flut über die Erde ergoß. Und der Sturmwind blies, die Blitze zuckten, der Donner krachte — rollte — grummelte, und die ganze Erde schien zu brodeln. Gesine schloß das Fenster und lief hinüber in die Döns. Garm lag neben dem Ofen und bläute nicht auf, als Gesine eintrat.

Einen Augenblick sah Gesine in der Stube. Ein Donnerknall folgte dem andern, und zuletzt krachte der Donner, daß Fensterscheiben und Lampen klirren. Lilde schrie auf und hielt sich mit den Händen die Ohren zu. Geduckt wie Hühner im Regen saßen die Frauen auf ihren Plätzen. Lenz stand auf und suchte auf die Ackerterre. Doch glücklicherweise rührte sich nichts; alles blieb dunkel. „Nun?“ fragte Gret, als er zurückkam. „Nichts los,“ sprach er und legte sich wieder.

Karsten aber ging unruhig auf und ab. Allmählich wurden die Wäusen zwischen Witw und Donner größer. „Es scheint, daß es anmäßig an uns vorübergegangen ist,“ sagte Gret.

Garm trat vor die Tür. „Kommt mal raus!“ rief er, „im Alten Lande brennt.“ Alle kamen heraus und rieten hin und her, wo das Feuer wohl sein möge. Der Regen hatte aufgehört, ein frischer, feuchter Wind wehte aus den Westen. „Das hat gut getan,“ sprach Gesine zu Lilde und atmete hoch auf.

Aber nicht lange hielt sie sich hier draußen auf. „Wich friert,“ rief sie, „gute Nacht,“ damit verstand sie. Als sie in ihre Schlafkammer trat, strömte ihr die Luftwärme wie aus einem Ofen entgegen. Schnell ließ sie das Fenster auf und ließ die kühle Nachtluft hereinströmen. Dann legte sie sich auf den Bettrock und horchte noch der Diele hin.

Sie hörte Gret über die Diele schlurzen; Karsten folgte. Dann kamen die Schritte der Mägde. Gesine stellte sich an die Tür. Sie wollte genau hören, wer da ginge. Lilde huschte vorbei. Dann herrschte eine Zeitlang Stille. Sollte sie Garm's Schritt überhört haben? Aber nein; von der Stube her tönte noch ein Summen; — da sprachen noch zwei Männer miteinander. Lenz und Garm. Jetzt klappte die Tür. Frei stuzte das Gesicht heraus. Gesine hörte es: Garm und Lenz sprachen über den Krieg.

„Galt dich gut,“ rief Lenz zuletzt. „Mir ist alles gleich,“ sprach Garm da müde, „mir wär's ganz recht! Was ist an mir verloren.“

„Nun hab nur keine Müden im Kopf.“ „Ich nimm ganz gern 'ne Kugel. Das Leben ist doch Schief.“

„Nun schlaf nur noch einmal recht gut. Gute Nacht.“ Damit klopfte Lenz die Tür. Vorsichtig tappete Garm über die dunkle Diele. Doch da, was war das?

Eine Klinke knackte, eine Tür ging; Garm stockte und horchte. Es huschte etwas heran, — und ehe Garm es fassen konnte, — fühlte er sich von zwei weißen Armen umschlungen. Und ein heißes Lippenpaar drückte sich auf die seinen. Da überströmte ihn ein heißes Glücksgefühl. Unschöne Seligkeit! — Er riß das Mädchen an sich und bedeckte ihr Gesicht mit Küffen. „Gesine, Gesine, o du süße Deern du, o du!“ So stammelte er und küßte sie. „Du Süße, du Du, Süße!“

Doch plötzlich, — ebenso schnell wie sie gekommen war, — entklopfte sie ihm wieder. Die Kammerlär klappte; — Garm hörte den Riegel knaden — Nacht umgab ihn wieder.

War es ein Traum gewesen oder Wirklichkeit? Garm wachte sich mit der Hand übers Gesicht, fachte mit einer Hand die andre; ja er wachte. Er hatte alles wirklich erlebt.

Da stieg ein Glücksgefühl in ihm empor wie ein Springbrunnen. Er warf die Arme in die Luft, lief in seine Kammer, warf sich aufs Bett und lachte selig in die Kissen hinein.

betrügerischen zu zwei Jahren Gefängnis Gesamtsstrafe und drei Jahren Ehrenreueverlust, die Ehefrau Schölkopf wegen Beihilfe zum Betrug in elf Fällen zu insgesamt 220 000 M. Geldstrafe. Der Vorsitzende bezeichnete in der Urteilsbegründung die Straftaten als außerordentlich raffiniert und abendredend sei Schölkopf gegen seine Gläubiger und Opfer dann auch noch sehr rücksichtslos vorgegangen. Am Schlusse der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt wegen der Straffähigkeit des Schölkopf wegen einer anderen gegen ihn erkannten Strafe eine Bewährungsfrist erhalten, die jetzt fünfjährig wurde, er sei daher fähig. Auf flehentliche Bitten des Verurteilten sah das Gericht von einer sofortigen Inhaftnahme ab.

Mann und Frau in Diebesgemeinschaft

Am 16. März wurde der erheblich vorbestrafte Gelbheher Max Heber vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen Unterschlagung und wegen der Abklachtung der Hirschkäse des Fischhauses unter Verletzung mildernder Umstände zu insgesamt 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und zu 10-jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Als die Polizei in Hebers Wohnung Ermittlungen anstellte, lenkte sich der Verdacht auf die Frau Elsa Heber, daß diese auch als Diebin in anderer Richtung in Frage kam. Bei ihrer Festnahme wurden mehrere Klingelplatten und Türschilder und gegen 50 Klingelkontaktstücke vorgefunden. Zu jener Zeit waren in verschiedenen Teilen der Stadt in vielen Fällen die an Türen angebrachten Schilder oder Klingelplatten gestohlen worden. Es besteht der dringende Verdacht, daß Frau Heber in 50 bis 60 Fällen derartige Diebereien vorher möglicherweise mit ihrem Mann zusammen begangen hat. Am Freitag hatte sich Frau Heber wegen dieser Straftaten vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte war nur in drei Fällen geständig, die anderen ihr zur Last gelegten Straftaten leugnete sie. Kriminalhauptmannmeister Thierfelder sagte als Zeuge aus, daß mit der Festnahme der Frau Heber auch mit einem Schläge diese Spezialdiebereien aufhörten hätten. Das Gericht war der Meinung, daß die Angeklagte unter dem schlechtesten Einfluß ihres Mannes gehandelt habe, und daß die vielen ihr zur Last gelegten Fälle wohl auch zum größten Teil von ihr begangen worden seien. In Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit erkannte das Gericht auf 600 000 M. Strafe, an deren Stelle im Falle der Unerschließlichkeit entsprechende Gefängnisstrafe zu treten hat. Wie ihr Ehemann, so unterwarf sich auch Frau Heber sofort dem gegen sie ergangenen Urteile.

Der Gewerkschaftsrat Groß-Dresden schreibt uns: „In der Dresdener Volkszeitung vom 6. Juni 1923 berichten Sie u. a.: „Von Braunschweiger Hof ist für die Gewerkschaften eine große Kartoffeln, ein großes Quantum Brote und auch Fische in Kürben angefahren worden.“ Hierzu erklären wir: Es ist unrichtig, daß für die Gewerkschaften Kartoffeln angefahren sind, vielmehr handelt es sich um eine Lieferung von circa 20 Zentner Kartoffeln für den Inhaber obigen Lokals. Die Brote sind von zwei Dresdener Firmen als Geschenk für die Gewerkschaften geliefert und auch ordnungsgemäß an dieselben verteilt worden, ebenso verhält es sich mit einem kleinen Quantum Fische. Sie schreiben nun weiter: „Wesentlich erscheint aber, daß unter den Gewerkschaftsmitgliedern mehrere Herren beobachtet worden sind, die nicht zu den Gewerkschaften gehörten und die an Unterhandlungen teilgenommen haben.“ Hierzu müssen wir ganz entschieden Verwahrung einlegen. An allen Verhandlungen haben nur Gewerkschaften teilgenommen und keine sogenannten „Herren“ aus rechtsabfälligen Kreisen.“ Und waren diese Mitteilungen von dreiter Seite ausgegangen. Dafür, daß während der Unruhen in anderen Fällen nationalsozialistische Provolantiere ihr Unwesen unter den Gewerkschaften getrieben haben, werden in allerhöchster Zeit Beweise erbracht werden, über die die Gewerkschaften selbst sehr erköstet sein werden.

Preisfälliger und Preisabhängiger. Obwohl auf die für die Anbringung von Preisfälligen und Preisabhängigen bestehenden gesetzlichen Vorschriften wiederholt hingewiesen worden ist, muß, wie der Rat zu Dresden, Gewerbeamt, mitteilt, auch jetzt noch beobachtet werden, daß die Preisbedingungen in manchem Schaufenster, Verkaufsaufwand usw. entweder gänzlich fehlen oder mangelhaft angebracht sind. Geschäfts- und Standinhaber, Markt- und Straßenhändler werden deshalb nochmals im eigenen Interesse auf die Vorschriften über die Preisfälligen und Preisabhängigen hingewiesen. Zuwiderhandlungen gegen die Preisfälligen-Vorschriften ziehen strafrechtliches Einschreiten nach sich.

Abermalige Erhöhung des Straßenbahn tariffs. Mit Ablauf des 9. Juni 1923 verlieren alle nach den jetzt geltenden Tarifen ausgegebenen unbefristeten Fahrtkarten für die Bahnen der Stadtgemeinde Dresden und des sächsischen Staatsfiskus sowie für die Linie Rostitzer-Bismarck ihre Gültigkeit. Diese Kündigung von Straßenbahnkarten ist daher wieder der Vorläufer einer Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.

Werbungsstellen für Kriegsschadigte bei Steuerabzug vom Arbeitslohn. Mit Wirkung vom 1. Juni 1923 an sind die Erhöhungen für Kriegsschadigte von den Landesfinanzämtern in Dresden und Leipzig in der Weise neu geregelt worden, daß den erwerbsfähigen Kriegsschadigten u. a. an Stelle der bisherigen festen monatlichen Erhöhungen zu den gesetzlichen Werbungsstellenpauschalen in Höhe derselben Bombentatsache gewährt werden, um die sie in der Erwerbsfähigkeit gemindert sind. Für einzelne Gruppen von Kriegsschadigten sind hierzu noch Zuschläge vorgesehen. Die Neuregelung findet auch auf sonstige Werbungsstellen sinngemäße Anwendung. Alles Nähere ergibt sich aus den hierzu von den Finanzämtern noch zu erlassenden besonderen Bekanntmachungen. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten in der Bearbeitung der Anträge müssen die Bekanntmachungen der Finanzämter unbedingt beachtet werden. Auf die Richtigkeit gesammelter Antragstellung wird besonders aufmerksam gemacht.

Die Zeitschriftenausgabe im Lesesaal der Stadtbibliothek. Die Ausgabe im Lesesaal (Neues Rathaus, Zimmer 151) — Stadtbibliothek und Zeitschriftenbibliothek — ist neu geordnet worden. Sie umfaßt in der Abteilung „Agricultur“ 52, „Medizinische“ 46, „Staatswissenschaften“ 58, „Verwaltung“ 94, „Volkswirtschaft“ 56, „Geschichtswissenschaften“ 50, „Geographie, Volkswirtschaft, Deutschum im Ausland“ 9, „Kunst, Museumswesen“ 13, „Verschiedenes aus Sachsen und Dresden“ 18 Nummern.

Kinderhilfe. Die Richtlinien für die Aufnahme von Kindern aus dem Einrückgebiet sind erschienen. Die Organisation liegt eine Zentralstelle für Kinderhilfe im Ruhr- und Rheingebiet in Berlin W 9, Potsdamer Straße 184a, vor. Oertliche Vermittlungs- und Auskunftsstellen in allen Fragen der Kinderhilfe für das Stadtgebiet Dresden ist das Städtische Jugendamt, Abteilung Erholungsfürsorge, Stadthaus Johannstadt, Münstersstraße 2, II.

Wann kommt die Bodenreform, Ortsgruppe Dresden. In seinem Vortrage über „Die Bedeutung der Grundrente für unsere Volkswirtschaft“ erklärte Herr Dr. H. H. H. den Unterschied zwischen Boden, Arbeit und Kapital sowie den Begriff der Grundrente. Letztere nehme in immer steigendem Maße den Betrag der Arbeit und des Kapitals für sich in Anspruch, so daß die Möglichkeit der schaffenden Bevölkerung von Grundrentenbeziehungen sich beständig vergrößere. Die Ursache liegt in dem jetzt geltenden Bodenrecht, welches einer kleinen Minderheit im Volke die Aneignung und künstliche Übertragung der Grundrente durch Spekulation ermöglicht. Der Boden darf nicht wie eine Ware behandelt werden und die Umgestaltung dieses Bodenrechtes in sozialer Hinsicht sei die wichtigste Aufgabe des Bundes Deutscher Bodenreformer. Dem Vortrage folgte eine lebhafte Aussprache. Sozialistischer Garten. Gärtnerliche, die früher zum oberen Besondere eines Zoologischen Gartens gehörten, sind zur Zeit große Stellenflächen auf dem Klempner-Platz vor dem Krüge kamen

diese Südamerikaner in sehr viel geringerer Anzahl nach Deutschland. Schuld daran ist die starke Degeneration, die die häufigsten der Kriegsdauer erfahren hat, daß ihr Fleisch immer mehr wässriger fand. Diese Art, die sogenannte Wulst, kommt in den Monaten Mai bis Juli zu vielen Tausenden auf die Märkte Argentiniens und wäre vielleicht schon aufgefunden, wenn sie nicht so außerordentlich fruchtbar wäre. Ihre Fortpflanzung ist höchst eigenartig und unter den höheren Tieren einzig. Obwohl nämlich jedesmal nur ein einziges Ei zur Entwicklung kommt, beträgt die Anzahl der Jungen jedes Wurfs bis zu einem Duzend und mehr. Das sich entwickelnde Ei hat die wunderbare Fähigkeit, sich durch Anknüpfung fortzupflanzen, eine Eigenschaft, die sonst nur bei niederen Tieren beobachtet wird. Es ist zu begründen, daß diese interessante Tierform, die sich eines Rüdenpansers wie die Schildkröten erfreuen, wenigstens in einem Exemplar erworben werden konnte.

Essentielle Besuchsabende. Der Schulchor der 40. Volksschule singt Montag, nach 7 Uhr, im Walde hinter dem Bilden Mann und Mittwoch im Vereinspark des Naturheilzentrums Dresden-Pieschen, Eingang Piezestraße 14, Volkslieder zum Lob und Preise des deutschen Waldes.

Verhaftung eines Einbrecher. Auf freier Tat erlappt wurden in der vergangenen Nacht im 25. Polizeigebiet zwei jugendliche Einbrecher, deren Festnahme gelang.

Selbstmord eines Untersuchungsgefangenen. Der 23 Jahre alte Arbeiter Schulte war von der Dresdener Polizei wegen Diebstahls festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis im Münchner Platz angeführt worden. Als Schulte, der schon mehrfach die Gerichtsbehörden beschäftigt, in seine Zelle eingeschlossen werden sollte, sprang er im fünften Stockwerk über das Geländer und in die Tiefe hinab. Er wurde im Vorgeschoss mit tödlich geschmeiterten Gliedern tot aufgefunden.

Selbstmord. Eine bei den Eltern in der Schandauer Straße wohnhaft gewesene Geschäftsführerin machte in einem Mißgeschick an der Holbeinstraße wegen Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung ihrem Leben durch Einnehmen von Rodagen ein Ende. Wiederbelebungsversuche wurden an dem 23-jährigen Mädchen nicht vorgenommen.

Erkoffen hat sich ein Dachhalter in seiner in der Hansastraße gelegenen Wohnung wegen eines schlimmen Lungenleidens, das ihn befallen hatte.

Schwerer Unfall. Am Freitag Abend kam ein in der Hansastraße wohnender, 1884 geborener Arbeiter auf der Treppe zum Keller zum Sturz und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus Friedrichshaf eingeliefert werden mußte.

Bei Carrasani finden Sonntag zwei Vorstellungen statt, um 8 1/2 Uhr und um 8 Uhr. In beiden Vorstellungen kommt genau das gleiche Programm zur Durchführung.

Dresdner Umgebung

Blasewitz. Die ersten Kirchen. In den hiesigen Geschäften sind jetzt die ersten Kirchen zum Verkauf ausgestellt. Der Preis ist für ein Pfund 4000 M. Auch Erdbeeren gibt es. Bei denen man aber den Preis nur für ein Viertelpfund mit 2500 M. nennt, wohl, um nicht die Käufer durch die Höhe des Pfundpreises von 10 000 M. abzuschrecken. Preisfrage: Was kostet ein Stück, und wer kann es sich leisten, diese Preise zu zahlen, um sich den Genuß der Früchte bieten zu können? Richtig wird wohl der Verkauf nach dem Stück erfolgen, wie in unserer Kinderzeit, allerdings mit dem Unterschied, daß man damals für einen Pfennig die ganze Hand voll bekam.

Bestenwies-Altkranken. Sonntag den 10. Juni Wanderung nach Bahndorf. Festigung der dortigen Landesveterinäre. Zahlreiche Beteiligung der Genossen und Genossinnen sowie der Jugendgruppe wird erwartet. Die Jugend veranstaltet anschließend eine Badepartie nach den Waldteichen. Wer sich anschließen will, muß sich mit genügend Proviant versorgen. Abmarsch früh Punkt 5 1/2 Uhr vom Gasthof.

Altkranken. Festgenommen. Der Gendarmerteil Altenberg ist es gelungen, die Hebeläder zu ermitteln, die vor einiger Zeit unsere Gegend aufsuchten und an mehreren Stellen Einbrüche ausführten. Es sind dies mehrere Preitaler und Dresdner, die bereits hinter Schloß und Riegel sitzen. Zunächst konnte festgestellt werden, daß die Verhafteten an den Einbrüchen in Girschberg und in Altenberg beteiligt gewesen sind. Die Vermutung liegt aber sehr nahe, daß auch die Einbrüche in Rehsfeld und in Georgenfeld auf ihr Konto zu schreiben sind.

Rippdorf. Eine Schmugglerjagd gab es hier am vergangenen Mittwoch. Zwei Fahrer — Hühner-Schlachten —, die offenbar Waren nach Böhmen ausführen wollten, wurden von der Gendarmerteil verhaftet. Einmal konnte festgenommen werden, der andere entkam, trotzdem mehrmals Schüsse nach ihm abgegeben wurden. Bei dem Festgenommenen wurde Dampfwasser vorgefunden.

Dippoldswalde. Neue Verhaftungen wegen Schmuggelversuchs. Am Dienstag nachmittag wurden abends drei Mann ins Amtsgerichtsgefängnis Dippoldswalde eingeliefert, weil sie verschiedene Waren über die Grenze schmuggeln wollten. Die Verhafteten waren mit Schokolade, Textilwaren, weicher Wäsche und Galanteriewaren reichlich versehen und fielen dadurch dem Gendarmerteil in Rippdorf auf.

Aus dem Parteileben

Sozialdemokratische Polizeibeamtete Infolge der Dresdner Unruhen war die Arbeitsgemeinschaft gestoppt, die für den 20. Mai und 1. Juni angelegten Versammlungen ausfallen zu lassen. — Am 19. Juni, abends 8 Uhr, findet nunmehr eine Versammlung statt, zu der der Vorstand zahlreiche Erscheinungen erwartet. Genossen! Vergesse keiner, den andern aufmerksamer zu machen. Ein jeder arbeitet in seinem Kreise und werde für die Partei weiter tätig darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitgliedschaften in der Gruppe abbestimmt werden müssen, und daß den dauernden Kufforderungen, die Gruppenversammlungen eifrig zu besuchen, weitestgehende Beachtung geschenkt wird. Die Gruppe ist der Kontakt zwischen Arbeitern, Angestellten und Beamten und soll das Versehen zwischen Arbeitern und Beamten fördern, um den Weg zur Volkspolizei zu bereiten. Besteht die Parteipresse und den freien Beamten!

33 Dresden Ost. Montag, den 11. Juni, 7 Uhr, in Neuberg. Arbeiterwohlfahrtsausflug Dresden. Dienstag den 12. Juni, abends 8 Uhr, findet im Kaufhäuser Bahnhof (Eisenbahn 1. Klasse) die Jahresversammlung statt. Tagesordnung ist äußerst wichtig. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Mitglieds, pünktlich zu erscheinen.

Arbeitsgemeinschaft der Gemeindebeamten. Besprechungsabend am 18. Juni; auch ausfallen.

4. Unterbezirk

Frühergruppe Witten, Trochan, Rott. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Reichsleiter Kochen. Vortrag des Genossen Samdach: Die politische und wirtschaftliche Lage und die Frauen. Die Genossinnen haben die Pflicht, für guten Erfolg Sorge zu tragen. Gäste durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Kinderwohlfahrtsausflug. Christen, Grana, Stasow, Mittwoch, Erholung in der Höhe. Stellen der Kinder: 8 1/2 Uhr Barbaroskop, 9 1/2 Uhr Schillerplatz.

Jugendsozialistischer Verein. Dienstag den 12. Juni: 5. Jubiläumsvortrag des Genossen Krich über: Die Entwicklung in Kultur und Gesellschaft. — Zusammenkunft jeden Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant Weg 119, Neudorfstraße.

Frühergruppe Witten. Die Genossinnen werden ermahnt, Montag am den Besuch zu der Frühergruppe Witten recht herzlich zu begrüßen. Treffpunkt 8 1/2 Uhr am Bahnhof.

Regist. Freitag, abends 7 Uhr, im Gasthof zu Lohm. Mitgliedsversammlung. Genosse Schuler: Witten: 8 1/2 Uhr, 9 1/2 Uhr.

über: „Das Reichsstaatsgesetz“. Bei der Bedeutung dieser Frage für die bevorstehende Elternratswahl wird erwartet, daß die Mitgliedschaft zahlreich und pünktlich erscheint. Mitgliedsausweise sind mitzubringen.

Grana, Seibitz, Reiz, Wühlis. Die für Montag abend geplante Veranstaltung in Wühlis gelegentlich der Reichsstaatsfeier fällt aus ausgenst eines Vortrags des Genossen Dr. Wünsche über Bodenreform am 18. Juni.

Bestenwies-Altkranken. Dienstag den 12. Juni, abends Punkt 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Bestenwieser Schule, Zimmer 4. Genosse Dr. Wünsche spricht über: Bodenreform und Sozialdemokratie. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Preiswettbewerb. Montag, 7 1/2 Uhr, im Gasthof Bestenwies Frauenabend. Vortrag des Genossen Schwers Richter. Nachdem gemächliches Besanmen sein. Die Genossinnen aus Wühlis haben ihren Besuch angefügt. Genossinnen, werdet für zahlreichen Besuch. Gäste willkommen.

Frühergruppe Kosschande n. Ums. Montag Wanderabend nach Wühlis, Elbflüßchen. Vortrag, Gesang, Rezitationen. Gemeinsamer Abmarsch 7 Uhr vom Straßenbahn-Endpunkt. Gäste willkommen.

Kleine politische Nachrichten

Gegen die Volksfeiertage

Im Rechtsausschuß des Reichstages unternahm die bürgerlichen Parteien am Freitag bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Feiertage und Besenstage einen erfolgreichen Vorstoß gegen die in einigen Ländern gesetzlich festgelegten Feiertage des 1. Mai und des 9. November. Die Regierungsvorlage sah im § 4 die Bestimmung vor, daß politische Feiertage für Deutschland grundsätzlich nur durch Reichsgesetz für das ganze Reich zu regeln sind. Dieser Bestimmung entgegenstehende Feiertage in einzelnen Ländern sollen außer Kraft gesetzt werden. Zur der 1. Mai macht in der Regierungsvorlage eine Ausnahme, er soll da, wo er bereits gesetzlich Feiertag ist, auch in Zukunft als solcher gelten. Von sozialdemokratischer Seite wurde beantragt, diese Ausnahme auch auf den 9. November auszudehnen. Die bürgerliche Mehrheit stimmte nicht nur diesen sozialdemokratischen Antrag nieder, sie lob auch die in der Regierungsvorlage vorgesehene Ausnahme für den 1. Mai auf. Es dürfen also nach diesem Beschluß des Rechtsausschusses des Reichstages mit dem Inkrafttreten des Gesetzentwurfs der 1. Mai und der 9. November nicht mehr durch Landesrecht zum Feiertag gemacht werden.

Die Revision im Röhrenrecht verworfen. Das Reichsgericht hat die Revision des früheren Seemanns Lorenz Kohn verworfen, bei dem 28. März vom Schwurgericht Zwickau wegen Raubmordes, begangen an seiner Geliebten, der Directrice Müller, zu 6 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Holland. In der II. Kammer wurde der Gesetzentwurf über den Beitritt Hollands zu den Artikeln des Versailler Vertrages angenommen, die sich auf die Rheinisch-Ruhr beziehen.

Neue Attentate in Spanien. Sämtliche Madrider Blätter bringen Nachrichten über die Ermordung des Kardinals Erzbischof von Saragossa Sol de Vila. Dem Mörder gelang es, unerkannt zu entkommen. Der Bischofsgouverneur gibt bekannt, daß die Beweismittel zu dem Verbrechen nicht bekannt seien. In Barcelona wurden von sozialistischer Seite drei neue Attentate verübt.

Aus aller Welt

Diebstahl im D-Zug. Berlin, 8. Juni. Um über 100 Millionen M. an Schmuckstücken bestohlen wurde ein Amerikaner im D-Zug der Strecke Hannover-Berlin.

Wettervorhersage für den 10. Juni. Vorwiegend harte Bewölkung, doch zeitweise kurze Aufklaren, Mäßigkeit geringer Niederschläge, keine erheblichen Temperaturveränderungen.

Gewerkschaftsbewegung

Die schlesische Streikbewegung

Seit Montag steht ein großer Teil der schlesischen Landarbeiter im Streik. Der Grund zum Ausbruch ist folgender: Während die landwirtschaftlichen Produkte fortgesetzt erhöht werden, haben die schlesischen Landarbeiter seit Februar d. J. keine Lohn-erhöhungen mehr erhalten. Ein Teil der Arbeitgeber, besonders die Arbeitgeber im Kreise Striepen, waren bereit, Vorzuschlagungen von 30 000 M. bis 50 000 M. zu leisten, die nicht zurückgeschickt werden sollten. In der Pentale des Arbeitgeberverbandes in Schlesien war man darüber anderer Meinung. Darum ist der Streik ausgebrochen. Er wäre zu vermeiden gewesen, wenn der Arbeitgeberverband den Verhältnissen Rechnung getragen hätte. Falls es nicht gelingt, die Parteien zu Verhandlungen zusammenzubringen, wollen die Landarbeiterverbände den Generalstreik proklamieren.

Die trostlose wirtschaftliche Lage hat auch die Arbeiterschaft des ober-schlesischen Industriegebietes in lebhafter Erregung versetzt. Ein Teil der Bergarbeiter, Metallarbeiter und Transportarbeiter befindet sich bereits in einer größeren Streikbewegung. Es ist mit einer weiteren Ausdehnung der Bewegung, an deren Spitze eine kommunistisch-unionistische Streikleitung steht, zu rechnen. In Glatz fand eine Sitzung der Betriebsräte Ober-schlesiens statt, die von der wilden Streikleitung einberufen worden war. In dieser Sitzung sollte Bericht erstattet werden über die Stimmung in den Belegschaften der vom Streik betroffenen Gruben und Betriebe. Die Betriebsräte dieser Anlagen erklärten übereinstimmend, daß sie sich an einem Ausstände ohne Einwilligung der Gewerkschaften nicht beteiligen könnten, weil es zu politischen Zwängen ausgebeutet werden könnte. Des weitesten wurde von den Betriebsräten erklärt, daß die Streikleitung sich aus den verschiedensten Elementen zusammensetze. Obwohl sich bis zur Stunde die Bewegung noch ausdehnt, bleiben die Berufsorganisationen der Berg-, Metall- und Transportarbeiter demütig, eine Ausdehnung

Wollfächer

werden durch eine Behandlung mit Seemann's Wollreiniger nicht nur prachtvoll gereinigt, sondern sie werden auch wieder wunderbar weich und geschmeidig.

Chemisch-reinige nur mit Seemann's Wollreiniger. Vertretung und Lager: H. Woll, Wollner Straße 44, Tel. 10405.

Ein erstklassiger, verantwortlicher Glassehmelzer und Betriebsleiter für eine Glasfabrik in Statten wird dringend gesucht. Gute Führung in der Glasfabrik. Meldungen, nur mit erstklassigen Referenzen, an Dr. H. H. H., Postfach 100, 14. Juni von 9-10 und 4-5 Uhr.

Bei Ausflügen in Dresdens Umgebung

Aufbewahren!

empfehlen sich den werten Vereinen, Ausflüglern, Sport- und Wandergesellen bestens:

Aufbewahren!

Spighaus, Oberlößnitz Einladender Gasthof
Serrillische Pension auf Dresden und das Umland.
Goldene Weintraube, Norderlößnitz
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Weinerei, Lößnitzgrund Beliebter Familienausflug
ausflugsunfähig im besten Weinland. Vereinen, Sommerliche u. Wanderrunden bestens empfohlen. Jede Uhrzeit.
Waldtanzdiele Kaiser-Wüste Sehr beliebte
in Lößnitzgrund. Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Schänkhübel, Rössche Einladender
Gasthof. Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Hellerhäute Beliebter Familienausflug
in Lößnitzgrund. Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Berg-Restaurant, Trachau
Sonnabend und Sonntag: Feiner Ball.
Hauskonzertgarten Beliebter Familienausflug
in Lößnitzgrund. Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Gasthof Heidemühle
Sonnabend und Sonntag: Feiner Ball.
Lugshäute auf d. Höhe
Sonnabend und Sonntag: Feiner Ball.

Gasthof Hosterwig
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Gasthof Stegisch
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Gasthof Caffeibaude
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Osterberg, Caffeibaude
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Wilhelmsburg
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Gasthof Niederwartha
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Emmrichs Gasthaus
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Gasthof Obernandorf
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Gasthof Bannwitz
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.
Stadtbad Hotel, Tharandt
Am Fuße d. romant. Rosengarten: Straßens-Bühne 18
Schattiger Lindengarten.
Jeden Sonntag: Feiner Ball.

Albert-Höhe, Rabenau
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Albert-Salon, Tharandt
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Schützenhaus, Tharandt
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Ronditorei u. Café Hubertus
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Krilles Ballsaal, Freital-Döhlen
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Gasthof Lübau
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Gasthof Wendischersdorf
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Fisches Restaurant, Döhlen
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.

Gasthof Erbgericht, Dintzgerd.
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Talmühle, Dintzgerd
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Gasthof Kurort Hartha
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Gasthof Pesterwitz
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Gasthof Sonne, Braunsdorf
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Gasthof Wurzig
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Gasthof Kohlsdorf
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Gasthof Saalhausen
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Lindenschlößchen, Wilsdruff
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.
Schützenhaus, Wilsdruff
Schöner Ausflugsort der Umgebung. — Vorzügliche
Socien und Getränke. — Jeden Sonntag: Der vor-
nehmste Ball. — Musikanten: C. Wöhler, Dreital.
Den Vereinen bestens empfohlen.

Rad-Rennen

Sonntag den 10. Juni 1923, nachmittags 3 Uhr

Drei Dauerrennen hinter Motoren

über 30, 30 und 50 Kilometer

Lewanow, Rosellen, Weiß, Ebert
Kuschkow, Brummert, Feja
Müller, Schrefeld und Schröter.

Flieger-Rennen. Änderungen vorbehalten. [1480]

Jahresschau

Ausstellungspalast Lennestraße
und Kulturbibliothek Lenné-
Ecke Parkstraße.

Die Ausstellungshallen sind täglich ge-
öffnet von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr
abends, des Vergnügungspark bis
1 Uhr nachts.

In der Ausstellung
täglich nachmittags und abends
Konzerte.

11. Juni, 7½ Uhr abends: Groß-Konzert, veranstaltet von den Kapellen
des Reller-Reg. 12, der Nachr.-Abtlg. 4 und der Fahr-Abtlg. 4.
Fachs-Tanz:
10. Juni, 8 Uhr vorm. und 2 Uhr nachmittags: Schülerkonzert für
Flöte und Säge, im großen Saal.
Tanz und Erziehung:
18. Juni, 8 Uhr abds.: Schule Dr. Rudolf Bode, München, im Konzertsaal.
Vortrag:
14. Juni, 8 Uhr abds.: Wandersport, Lehr. Schirrmann, im roten Zimmer.
In der Kulturbibliothek Ecke Parkstraße:
Jeden Mittwoch nachmittags: „Erichsche Kinderspiele“, am
13. Juni, 3 Uhr nachm.: Tisch-, Gesellschafts- u. Bewegungsspiele, Spiele
im Fröbelgarten. Anfertigung von Spielsachen, Fall-u. Formarbeiten,
Volkstänze für Kinder, Kinderreigen, Laut-, Reife- und Ballspiele.
In der Kampfbahn:
Turnen:
10. Juni, 8 Uhr vorm. u. 2 Uhr nachm.: Meisterschaftsspiele des säch-
sischen Turnkreises der Deutschen Turnerschaft.
10. Juni, 2 Uhr nachm.: Schmutzturnen der Kinder des Gauverbandes.
11. Juni, 2.30 Uhr nachm.: Leichtathletische Wettkämpfe,
5 Uhr nachm.: Fußballwettkämpfe: Bergakademie Freiberg gegen
Technische Hochschule, Dresden.
12. Juni, von 9 bis 12 Uhr vorm. im Germania-Bad, Dresden-N.,
Luisenstraße 45, Schwimmwettkämpfe.
13. Juni, 9 Uhr vorm. u. 2 Uhr nachm.: Leichtathletische Wettkämpfe.
Modell-Wettfliegen:
10. Juni, von 5 bis 8 Uhr nachm.: Flugmodellschau und Wettfliegen,
veranstaltet von der Mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft des Deut-
schen Modell- und Segelfluggewerbes.
Auf den Tennisplätzen an der Kampfbahn:
10. Juni, 9 vorm. — 5 Uhr abds.: 22. allgem. Tennisturnier, Dresden 1923.
Kombinierte Karten für Jahresschau, Kultur-Abteilung und Kampfbahn.
Ausführliches Programm siehe Jahresschau-Nachrichten. [1200]

SCHAUSPIELHAUS

Sonntag, 17. Juni, vorm. 11 Uhr

MARY WIGMAN
und ihre Tanzgruppe

(1032)
Karten ab Montag bei F. Ries, Invaliden-
dank, Verkaufsbureau Hof, ab 16. Juni
Schauspielhauskasse.

Konzertdirektion F. Ries

Nächsten Dienstag, 8 Uhr, Vordröschhaus
Kammersänger Hans Rüdiger
Helleres u. Heiterstes
Am Flügel zum 1. Male
Wilhelm Rüdiger.

Karten F. Ries, Seestraße 21. Ko

Dresdner Orpheus

Musikalischer Leiter: Dr. Helm Knöhl.
Donnerstag, 14. Juni, 7½ Uhr, im Linienischen Bad
Sommer-Konzert
unter Mitwirkung des
Waldhorn-Quartetts der Staatsoper.
Karten bei F. Ries und an der Abendkasse.

Großer Garten

Große Wirtschaft

Täglich
Nachm.-u. Abendkonzerte

Beginn: 4 und 7 Uhr
Sonntags:
Frühkonzert
Beginn: 6½ Uhr [1210]

Mittwoch, Donnerstag u. Freitag
Große Sonder-Konzerte.

ZOO

Nachzucht bei Tiger,
Leopard, Nipfer für
Lama, Stachelschwein,
Fuchsküken.

Täglich: Militär-Konzert.
Billige Dauerkarten.

SARRASANI

Täglich 8 Uhr. — Morgen Sonntag
Lauch 3.30 Uhr

12 große Sensationen:
Uterri — Damen-Bockampie — Chaplin stoppt.
Tageskasse ab 10 Uhr geöffnet.
Nachmittags Kinder halbes Preis. [1090]

Tymians Thalia-Theater

Dresdens billigstes Theater! [1385]
Theaterbiut! Doppelfette!
Und alles neu! — Vorsatzkarten göttlich!

Apels Marionettentheater

Dresden-N. Klumpfuß.
Freitag den 8. bis mit Donnerstag
den 14. Juni, abends 8 Uhr:
**Der Freilicht od. das Kugel-
schloß in der Wolfschlucht**
Schaulustig in Gelang nach der nieder-
schlesischen Ober- und Niederlausitz in 4 Akten
wunderbare Musik, u. Dekoration
Sonntag 3 und 4 Uhr und Mit-
woch 4 Uhr zu kleinen Preisen:
Der kleine Däumling und der Mischelknecht. Volldress
Waldschneise u. Walzer u. Tanz. Montag geschlossen.
Vorverkauf ideal, am Theater. Hof, Markt, 8 Uhr.

Königshof-Theater

Täglich abends 8 Uhr
Die Königin der Luft
Cortina-Operette in 3 Akten. — Wie die Königin
klingt über die Wolken. [1801]

BALL-ANZEIGER

für Sonntag den 10. Juni 1923.

Alberthöhe Klotzsche, Straßenbahn-
linie 7, Haltestelle Alberthöhe.
Amsterdam Neue Dekoration.
Bahnhotel Kötzschenbroda
Bellvue Leubusitz, Straßenb. u. 19
Sonntags u. Donnerstags:
Die große
Fredersdorf-Ballschau.
Bürgergarten ist einzig!
Sonntags u. Mittwochs,
Sonnabend u. Sonntag 26.
Constantia Waltherstraße 27
Sonntags 4 Uhr
Montags 7 Uhr
Lübeckstraße 16
Straßenbahn 7, 30, 22.
Moderne Ballmusik.
Deutsches Haus Cotta, Straßenbahn-Linien 19, 20,
Damenstraße u. Stangsbad.
Donnerstags: REUNION.
Jubiläum-Dezeller.
Deutsche Reichskrone Gröbenhauer Str. 91
Straßenbahn 6 und 12
Pfeilschneise
Sonnabend, Str.
Straßenbahn,
Linien 5 und 7.
1. Rang: Wein-Abteilung
Süßwaren, Tische,
Wettfliegen
Drei-Kaiser-Hof Künstler-Kapelle
O. Schönberg,
Steinstraße, Str. 1, 5, 12, 17, 18, 20,
2. Rang: Wein-Abteilung
Süßwaren, Tische,
Wettfliegen
Eldorado Strassenbahn 7, 20, 22
Künstler-Kapelle
O. Schönberg,
Steinstraße, Str. 1, 5, 12, 17, 18, 20,
2. Rang: Wein-Abteilung
Süßwaren, Tische,
Wettfliegen
Elysium Räcknitz Strassenbahn 22
Süßwaren, Tische,
Wettfliegen
Felsenkeller Strassenbahn 22
Süßwaren, Tische,
Wettfliegen
Gambrinussäle Strassenbahn 22
Süßwaren, Tische,
Wettfliegen
Gasthof Blasewitz Strassenbahn 22
Süßwaren, Tische,
Wettfliegen
Gasthof Leuben Strassenbahn 22
Süßwaren, Tische,
Wettfliegen
Gasthof Hoekritz Strassenbahn 22
Süßwaren, Tische,
Wettfliegen

Central-Theater- Künstlerspiele.

Kabarett
Passage — Prager Straße — Waisenhausstr.
Gastspiel
Claire Waldoff
die berühmte Vortragskünstlerin, in ihren Soloszenen und
im Sketch „Alwine“
sowie das übrige
hervorragende Juni-Programm
Tischbestellungen erbeten unter Nr. 13122. [1480]

Central-Theater-Keller.
Kleinkunstbühne: Täglich abends 7½ Uhr das glänzende
Spezialitäten-Programm.

Jahresschau Deutscher Arbeit

Ausstellungspalast

Hauptrestaurant

mit Salen, Terrasse u. Konzertpark
Täglich KONZERTE verschiedener Kapellen
4-6 Uhr und 7½-10½ Uhr
Bekannto vorzügliche Küche unt. eigener Leitung
Bestgepflegte Weine und hiesige Biere empfiehlt
Richard Arnold
Tischbestellungen: Fernsprecher 2506 (Büro). Sonstige Meldungen
Fernsprecher 25 721 (Restaurant). [1700]

immer daran denken!!

FAUN-PALAST

Stadt Leipzig
Dresden-N.
Linien 10, 15, 17.

Deutsche Reichskrone
Jeden Sonntag und Montag
der beliebte öffentliche
BALL
Bedeckungstisch Bruno Böttcher

Renner Angebot Weisse Waren

Damen-Wäsche / Taschentücher / Strümpfe / Korsetts / Kleider / Wäschestoffe / Hand- und Wischtücher / Schürzen / Blusen / Mädchen- und Backfischkleider / Wischtücher / Handtuchstoff / Untertaillen / Prinzessröcke / Schillertragen / Tennishemden / Büstenhalter / Kleiderröcke / Batistkleider / Südwester / Sportmützen / Batisthüte / Ländelschürzen / Knaben-Anzüge / Sommer-Sakos / Sommer-Hosen / Tennisschuhe

RENNER

MODE HAUS
DRESDEN ALTMARKT



Der große original-amerikanische Paramount-Film
6 Akte Irrwege einer Ehe 6 Akte
Die Eheirung eines amerikanischen Trustmagnaten
Mitwirkende: Die bekanntesten Filmgrößen der Paramount Co.
Aussßerdem:
Fatty! Die tolle amerikanische Filmgroteske
Fatty! Fatty als Bühnenheld, 2 Akte
Fatty! die Kanone!
Fatty, der beste Groteskkomiker der Welt, hat sich im Sturm die Herrschaft aller Lacher erobert. Die Fatty-Filme entlocken ununterbrochen Lachstürme.
Man lacht Tränen!

Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 2 1/2 Uhr.

Donath's Neue Welt
Dresden-Tolkewitz.
Sonntag den 10. Juni, nachm. 4 Uhr
Gr. Militär-Garten-Konzert
Im großen Saal, 4 Uhr
Vornehmer Ball (2 Kapellen)
Jeden Mittwoch: Feiner Damen- u. Herrenball.

Westend-Theater, Kesselsdorfer Straße 20
Der Welt größter
Raubtier- und Urwald-Film
in fünf Teilen.
III. Teil: Durch die Höllen des Urwaldes.

Konditorei Rumpelmayer
Nachmittags-Tee-Konzert
Fabrikation feinsten Pralinen
Fondants, Schokoladendesserts

„Zum Biedermeier“
Schöferstraße 8, in nächster Nähe des Altmarkts
Täglich abends 7 Uhr:
Erstl. Kabarett-Vorstellung.
Wappels und Program.
In der herrlich ein-gerichteten
Biedermeier-Diele: 1000
Humor! — Tanz!
Stimmung!

See-Restaurant Mampe
Seestraße und Breite Straße
Größtes bestrenommiertes Restaurant
Allseitig gerühmte Küche zu solidesten Preisen
Bestgepflegte Biere, Weine und Liköre
Einziger Original-Ausschank von Mampe-Likören
Wir empfehlen unsere bekannten Spezialitäten!

Weisser Adler Sonntag ab 4 Uhr
Der Tanz als Sport!
Der gute Rauchtobak
per Pfund 3000.— M., ferner Zigaretten spottbillig.
Uhlemann, Dresden, Melanchthonstraße 2, 2. Stock. Tel. 17320.

Prinzeß-Theater **FRIDERICUS REX** **Prinzeß-Theater**
Vierte Woche verlängert!
Erstaufführung! Das größte Ereignis der Spielzeit 1932/33
III. Teil: **Sanssouci** und IV. Teil: **Schiexalswende.** **Erstaufführung!**
Der größte bisher dagewesene Erfolg! Im Prinzeß-Theater wurde der Fridericus-Rex-Film ca. 120 000 Besuchern vorgeführt!
Kartenvorverkauf wochentags 10-12 Uhr an der Theaterkasse — Karten haben nur für die Vorstellung, für die sie gelten sind, Gültigkeit.
Stimmliche Dauer- und Freikarten sind aufgehoben — Beginn der Vorstellungen: Sonntags und wochentags 8 1/2, und 9 1/2 Uhr.

METALL-KORTE
Inh.: Willi Aug. Korte
20 Wettinerstraße 20
nahe Postplatz.
Besondere Abteilung für Almetalle
Zinn-Geschirre und von Bierleitungen
Zink-Badewannen, -Bruch usw.
Kupfer-Badewannen, -Bruch usw. [w80
Messing-Kronleuchter, -Bruch usw.
Blei von Kapseln und alles Stanniol usw.